

To be published in: Josef Wiesehöfer/Giovanni Lanfranchi/Robert Rollinger (eds), *Die Welt des Ktesias*, Stuttgart 2009, pp.130–161.

Ktesias und Babylonien: über eine nicht existierende Größe in den *Persika**

(Irene Huber, Innsbruck)

Das Geheimnis
der Wahrheit
ist folgendes:
Es gibt keine Tatsachen,
es gibt nur Geschichten.
(João Ubaldo Ribeiro)

Der in diesem Band endlich ausreichend gewürdigte Autor Ktesias von Knidos wurde nicht nur vom Schicksal verfolgt, kein Historiker im (neuzeitlichen!) Sinn zu sein, seit der Antike wurde er gar als Lügner abgestempelt. Dies alles, weil er sich nicht in traditionelle Schemata wie „Historiographie“, „historischer Roman“ oder „Novelle“ einpassen ließ. Trotzdem erfuhren seine Werke eine Rezeption wie sie ihresgleichen sucht. Bis heute ist das Orient-Bild des Westens deutlich durch ihn beeinflusst, seien es nun Vorstellungen über den verweichlichten Despoten oder die sprichwörtlich gewordene orientalische Haremswirtschaft. Folgende Ausführungen widmen sich einem Randthema innerhalb der *Persika*, nämlich dem Umgang des Autors mit dem unmittelbaren Vorgängerreich der Achaimeniden in Mesopotamien, dem sogenannten neubabylonischen Reich der Chaldäer-Könige.¹

Klassische Autoren waren generell sehr schlecht über das neubabylonische Reich unterrichtet, *glaubten* aber viel über die Wunder Babylons und Ninives zu wissen. Besonders die Gründungsmythen der beiden Metropolen zeigen eine Mischung orientalischer und griechischer Elemente und spiegeln die Faszination des Westens an der orientalischen Wunderwelt wider. Das Land Babylonien ist in der klassischen Literatur zumeist Teil des

* Wertvolle Hinweise und Korrekturen verdanke ich Tom Boiy (Leuven), André Heller (Erlangen), Hilmar Klinkott (Tübingen) und meinen Innsbrucker Kollegen Reinhold Bichler, Birgit Gufler, Martin Lang und *last but not least* Robert Rollinger.

¹ Beide Begriffe sind moderne Kategorisierungsversuche. Die Vorstellung einer „Chaldäer-Dynastie“ existiert in den Keilschriftquellen nicht, wie auch der Begriff „Chaldäer“ lediglich als Herkunftsbezeichnung in assyrischen Texten (also als Fremdbezeichnung!) auftritt.

Assyrer-Reiches.² So werden bei Herodot Assyrien und Babylonien nur teilweise von einander geschieden, wenn beispielsweise Babylon als Sitz der Regierung des assyrischen Königums fungiert. Nach dem Fall Ninives und dem damit einhergehenden Ende der Assyrer-Herrschaft ist Babylonien zwar ein souveränes Königum, aber nicht in den Ausmaßen, die dem Neubabylonischen Reich Nebukadnezars entsprechen würden. „Assyrien“ fungiert zudem an manchen Stellen als Oberbegriff, der alle Städte des vormals assyrischen Herrschaftsbereiches umfasst.³ Immerhin widmet Herodot Babylonien einen recht ausführlichen eigenen Logos, der neben der Landesnatur auch über die Sitten der Einwohner Auskunft gibt. Darüber hinaus verspricht er seinen Lesern an späterer Stelle einen assyrischen Logos nachzureichen, vermag dies aber nicht einzuhalten.⁴

Wie noch zu zeigen sein wird, unterscheidet sich Ktesias deutlich von den griechischen Kollegen. Seine Schilderungen über Babylonien fallen weit weniger umfangreich und spektakulär als jene Herodots aus, ja scheint es vielmehr so, als ließe er das Land in absichtliche Bedeutungslosigkeit fallen. Zumeist stehen seine Nachrichten im Zusammenhang mit Ereignissen der medischen Geschichte, denen hier ein eigener Aufsatz von Robert Rollinger gewidmet ist. Fragmente der ursprünglich sechs Bücher umfassenden assyrischen und medischen Logoi sind bei Diodorus Siculus und Nikolaos von Damaskus überliefert, nicht jedoch im Exzerpt des Photios.⁵ Darüber hinaus finden sich wenige verstreute Hinweise im Gelehrtenmahl des Athenaios und bei Aelian. Da sowohl Diodor als auch Nikolaos ihre Quelle oft verkürzen, generalisieren oder ihrer jeweiligen Gegenwart bzw. dem jeweiligen Zeitgeschmack anpassen, können besonders bei ihnen durchaus Informationen über Babylonien verloren gegangen sein.⁶ Dennoch dürfte das Bild im Original nicht viel ausführlicher gewesen sein.

² Zu den Gründungsmythen vgl. zuletzt Vlaardingerbroek 2004, 233f.; zur Verwendung der Begriffe bei griechischen Autoren vgl. u.a. Baumstark 1896, 2700ff.; Kuyper 1979, 16ff.; Kuhrt 1987, 32f.; Oelsner 1997, 388f.; Dandamayev 1997, 41; Bichler 2000, 119; Dandamayeva 2002, 71; Parpola 2004, 19f.

³ Wenn Herodot über „Babylonien“ spricht, meint er den reduzierten Herrschaftsbereich, vgl. Hdt. I 77, 2-3 im Gegensatz zu Hdt. I 178, 1. Bichler 2000, 135ff.; ders. 2004, 500; Bichler/Rollinger 2005, 177ff.

⁴ Verweis auf assyrischen Logos: Hdt. I 184; Babylonischer Logos: Hdt. I 178-200, Sitten: I 192-200; Rollinger 1993, *passim*; Bichler 2000, 119ff., 139ff.

⁵ Assyrischer Logos in Buch 1-3 der *Persika* vgl. Diod. II 1-28 (=F 1b § 1-28 Lenfant), kommentiert bei Boncquet 1987; Bigwood 1980, 195ff.; Medischer Logos in Buch 4-6 der *Persika* vgl. v.a. Diod. II 32-34 (=F 5 § 32, 4-34 Lenfant); Nikolaos: FGrHist 90 F 3, 4, 66 (= F 6b* und 8d* Lenfant); vgl. auch Athen. XII 38, 530d (= F 6 Lenfant); Lenfant 2000, 293ff.

⁶ Zum Umgang Diodors bzw. Nikolaos' mit ihrer Quelle vgl. Bigwood 1980, 198ff., 203ff.; Stronk 2007, 30ff.; Zu kritischer Vorsicht im Umgang mit Plutarch als Quelle für ktesianische Überlieferung mahnt auch C. Binder in diesem Band.

Gegenstand des folgenden Aufsatzes ist nun einerseits die Zusammenstellung der wenigen Details, die Ktesias über Babylonien beziehungsweise über dessen (geo-)politischen Aufbau und soziale Strukturen gibt. Andererseits soll eine Deutung dieses Befundes versucht werden. Um die möglichen Gründe für das wohl absichtliche Negieren des neubabylonischen Reiches darzustellen, muss man noch einmal die in diesem Band oft gestellte Frage nach Ktesias' Quellen bzw. dem Charakter seines Werkes aufwerfen.

Methodisch soll dieses Ziel anhand mehrerer Fragestellungen verfolgt werden. Welche Ereignisse der babylonischen Geschichte vor der achaimenidischen Eroberung kennt Ktesias? Sind Veränderungen seines Babylonien-Bildes in der Achaimeniden-Zeit feststellbar? Werden Ktesias' Aussagen zuverlässiger, je näher ein Ereignis an seiner eigenen Lebenszeit liegt? Welche Elemente fremder Sitten und religiöser Bräuche sind für ihn aufzeichnenswert? In welcher Art und Weise werden Babylonier/-innen beschrieben: Liegt sein Hauptinteresse an den babylonischen Kebsen, intriganten Dienerinnen, chaldäischen Priestern oder doch der Listigkeit großköniglicher Gattinnen oder der Weichlichkeit babylonischer Regenten und Satrapen? Aus welchem Quellenmaterial schöpft der Autor? Welche Einsichten gewinnt man durch den Versuch, die *Persika* als literarische Metafiktion zu interpretieren?

Ethnographische Details I: Landesnatur und Aufbau des Staates

Zur Landesnatur Babyloniens

Ktesias verwendet den Terminus „Babylonien“ bereits für die Zeit vor der achaimenidischen Eroberung als Territorialbezeichnung für jenes „Land“ (χώρη), das an Assyrien grenzt und von einem König regiert wird.⁷ Da der Begriff bei Diodor überliefert ist, sagt dies vorerst nichts über das wahre Alter des Wortes aus, da er öfters den Wortgebrauch seiner Zeit in die Vergangenheit projiziert. Fasst man die Belege jedoch als ktesianische auf, wäre damit eine frühere Bezeugung des Terminus gewonnen, da man bislang davon ausging, dass

⁷ F 1b § 1, 7 Lenfant (=Diod. II 1, 7): ... Βαβυλωνίους κατοικοῦντας ὁμορον χώραν. Βαβυλωνία: Diod. II 1, 7; II 7, 2; II 9, 1; II 11, 2; II 11, 3; II 11, 5; II 12, 1; II 25, 6; Nik. Damask. FGrHist 90 F 4, 2 (= F 6b* § 2 Lenfant); Satrapie: Diod. II 23, 3 (=F 1b § 23, 3 Lenfant); Athen. XII 40, 530d (=F 6 Lenfant); Baumstark's Einschätzung (1896, 2700), dass der Terminus „von Haus wede einen ethnischen, noch einen geographischen, sondern ausschließlich einen politisch-historischen Begriff“ bezeichne, vermag ich ebenso wenig zu folgen, wie der Aussage, der von der Hauptstadt abgeleitete Landesname sei „am spätesten...zu allgemeiner Geltung“ gekommen. Dass „Babylonien“ erst als Name der persischen Satrapie bei den Griechen bekannt sei (so Baumstark 1896, 2705), widerlegen obige Ktesias-Stellen.

Βαβυλωνία erstmals von Xenophon als Gebietsbezeichnung verwendet wurde.⁸ Indirekt ist eine solche natürlich bereits bei Herodot vorauszusetzen, der zwar die Umschreibungen „babylonisches Land“ oder „babylonische Erde“ benutzt, aber deutlich ein größeres Gebiet als jenes der Stadt meint.⁹

Für den Befund in Keilschrifttexten ist es nötig, etwas weiter auszuholen. Da bislang eine Studie der neu- und spätbabylonischen Provinzen und ihrer Verwaltung aussteht, müssen folgende Aussagen zudem als vorläufig betrachtet werden. In neubabylonischer Zeit übernimmt man großteils die bestehenden Verwaltungseinheiten der Assyrer-Zeit.¹⁰ Der sogenannte „Hofkalender Nebukadnezars II.“, als wichtigste Quelle für die Provinzeinteilung der Chaldäer-Zeit, nennt in seiner Aufzählung von Beamten auch die „Großen von Akkad“, und zeigt damit, dass die Landesbezeichnung Süd-Mesopotamiens „Akkad“ war. Die oberste Verwaltung oblag dem *šākin māti*, der ab Kyros' drittem Regierungsjahr zugunsten des „Gouverneurs“ (*pāḥātu*) oder seltener „Satrapen“ (*aḥšadrapānu*) verschwindet. Da die beiden erstgenannten Titel auch für Distriktgouverneure gebräuchlich waren, wurde der *pāḥāt Bābili* oft als *pāḥāt Akkadī* oder *muma'iru* bezeichnet, um ihn so vom Posten des Statthalters der Stadt Babylon zu unterscheiden.¹¹

Eine akkadische Form **Māt-Bābili* ist weder zur Zeit der Chaldäer-Herrschaft noch unter den Achaimeniden gebräuchlich. Wie bei Herodot bezeichnet der eigentliche Stadtname Bābili als Oberbegriff ohne Landes-Determinativ das Territorium.¹² Selbst in akkadischen

⁸ So Kuyper 1979, 25; Xen. *Anab.* I 7, 1; II 2, 13; VII 8, 25 (anonymes Addendum zur Anabasis!).

⁹ Hdt. IV 198: Βαβυλώνιος γῆ; Hdt. I 192, 193: Βαβυλώνιος χώρα, vgl. Powell 2004², 57, s.v. Βαβυλώνιος. Für Hinweise und Diskussion danke ich R. Bichler und B. Gufler.

¹⁰ Die Rekonstruktion der Provinzeinteilung ist auch für die Zeit assyrischer Dominanz sehr schwierig. Die unter Sargon II. durchgeführte Teilung Babyloniens in zwei Provinzen, nämlich *Bābili* im Westen und *Gambulu* im Osten, wurde im Verlauf des 7. Jhs durch kleinteiligere Verwaltungseinheiten ersetzt; auch in dieser Zeit ist die Terminologie der Verwaltungsbeamten uneinheitlich. So trug der zwischen 710 und 681 v.Chr. eingesetzte assyrische „Gouverneur von Babylon“ den Titel *pāḥutu* (SAA 15, 217-238), unter Assarhaddon trug der gleichrangige Beamte den traditionellen babylonischen Titel *šākin tēmi* (Frame 1992, 73); vgl. auch Högemann 1992, 130; Parpola 2004, 8 mit Anm.17; Radner 2006, 64f. Für die Gelegenheit zur Diskussion des Problemkreises danke ich R. Rollinger.

¹¹ Zum „Hofkalender Nebukadnezars“ Unger 1970², 282ff., Nr. 26 (bes. Kol. IV 20); Kessler 2006, 38ff.; die Ausdehnung der Satrapie Babylonien ist unklar. Zur Liste der Satrapen Babyloniens und jener des Distriktes Babylon vgl. Klinkott 2005, 453f. und 483; Kessler 2006, 41.

¹² Vgl. z.B. Dareios' Länderliste, DB akkad. § 6, 4b-7a: alle 23 dort aufgezählten Länder werden mit KUR determiniert, außer TIN.TIR^{KI} (Babylonien); differenziert die akkadische Fassung nicht zwischen TIN.TIR^{KI} und E^{KI}, scheint dies hingegen in der elamischen Fassung der Fall zu sein: E^{KI} entspricht nur ^h*Babili* als geographischer Bezeichnung, wogegen TIN.TIR^{KI} entweder mit dem Land (^h*Babili*) oder der Bevölkerung (^m*Babili* DB elam. § 6 I 10) gleichgesetzt wird. Ohne Determinativ wird auch die achaimenidische Satrapie *Ebir-Nāri* geschrieben. Bābili: RGTC 10 (=Zadok 1985) 39ff., 57; Satrapie *Bābili*: RGTC 10, 58 (=Zadok 1985); einziger Beleg mit Determinativ: Trilingue des Xerxes in Persepolis XPh 17: *^{KUR}TIN.TIR^{KI}, vgl. RGTC 11, 29

Dokumenten des spät-achaimenidischen Nippur (Murašû-Archiv) bleibt die archaisierende Selbstbezeichnung des chaldäischen Reichsgebietes als *Māt-Akkadî* erhalten. Ähnlich verhält es sich in den astronomischen Tagebüchern, die den Satrapen von Babylonien bis in späteste Zeit altertümlich *muma'iru ša māt Akkadî* nennen.¹³

Als Konsequenz ist festzuhalten, dass die griechischen Autoren die Ersten zu sein scheinen, die den Begriff „Babylonien“ als Territorialbezeichnung für das neubabylonische Reich verwenden. Bei Ktesias ist das Gebiet zudem deutlich von Assyrien geschieden. Allerdings ist davon auszugehen, dass er den Satrapien-Namen *Bābili*, mit dem er aus seiner Gegenwart vertraut war, in die Vergangenheit projizierte. Damit ist der Begriff politisch aufgeladen, weil er sich eigentlich auf eine Satrapie, also ein Land nach Verlust seiner Selbstständigkeit bezieht.

Die geographische Ausdehnung und Größe Babyloniens wird vor allem in den beiden das Land durchfließenden Strömen und in den gigantischen Ausmaßen Babylons deutlich. Außer der Metropole gibt es weitere, vage als „berühmt“ bezeichnete Städte, die laut Ktesias bereits vor der Gründung Babylons existiert hätten. Dies reflektiert ein gewisses Bewusstsein unseres Autors um den alten Kulturraum, über den er schreibt.¹⁴ Semiramis gründet zudem Städte entlang von Euphrat und Tigris, in denen sie Handelsplätze (ἐμπόρια) für den Umschlag von Waren einrichtet, die aus den benachbarten Ländern herangeschafft wurden. Laut Diodor-Ktesias sind es diese zahlreichen blühenden Niederlassungen, die hauptsächlich zum Ruhm Babyloniens beitragen.¹⁵ Von der Wirtschaftsweise der Babylonier hören wir sonst nur wenig. Die rege Handelstätigkeit betont auch Nikolaos in der Parsondes-Episode, wo er von den Händlern des Königs spricht, die ihm in Babylon den Markt bereiteten.¹⁶ Darüber hinaus

(=Vallat 1993). Zur Königs-Titulatur der Teispiden und Achaimeniden, im besonderen für den sehr häufig gebrauchten *šar Bābili*, vgl. Seux 1967, 301ff.; Rollinger 1998, 356ff., 360 mit Anm.66 und 368 mit Anm. 92.

¹³ *māt-Akkadî* RGTC 10, 223ff. (=Zadok 1985); AD no. -87 A Vs. 9'; gleiches gilt für den Strategen *rab uqi/uqan ša māt-Akkadî*, z.B. in AD no. -82 B Vs. 18'. In assyrischen Inschriften des 1. Jts findet man die Form *Karduniaš* als Fremdbezeichnung für Babylonien, vgl. Oelsner 1997, 388; vgl. zu dem Komplex auch die noch unpublizierte Erlanger Dissertation von A. Heller (2006), dem ich v.a. die Hinweise auf die astronomischen Tagebücher verdanke.

¹⁴ F 1b § 1, 7 Lenfant (=Diod. II 1, 7): Βαβυλῶν οὐκ ἦν ἐκτισμένη, κατὰ δὲ τὴν Βαβυλωνίαν ὑπῆρχον ἄλλαι πόλεις ἀξιόλογοι. F 1b § 11, 3 Lenfant (=Diod. II 11, 3): Euphrat und Tigris durchfließen ein συχνὴν χώραν. Den sagenhaften Reichtum Babylons betont auch Nikolaos (FGrHist 90 F 4, 6=F 6b* § 6 Lenfant).

¹⁵ F 1b § 11, 1.3 Lenfant (=Diod. II 11, 1.3): συμβαίνει τοὺς παραποταμίους τόπους πλήρεις ὑπάρχειν ἐμπορίων εὐδαμώνων καὶ μεγάλα συμβαλλομένων πρὸς τῆς Βαβυλωνίας ἐπιφάνειαν.

¹⁶ F 6b* § 2 Lenfant (=Nik. Damask. FGrHist 90 F 4, 2): οἱ κάπελοι ἀγορὰς εὐτρεπίζοντες τῷ βασιλεῖ.

erschöpfen sich die Informationen in einem indirekten Hinweis auf Landwirtschaft bzw. die Kultivierung von Dattelpalmen in den *Indika*.¹⁷

Euphrat und Tigris sind zwar die „bemerkenswertesten Flüsse“ Asiens nach Nil und Ganges, gerade ihre Tücken werden jedoch mehrmals erwähnt. Der dauernde Kampf gegen die Unberechenbarkeit des Euphrat wird beispielsweise in Episoden deutlich, in denen es um Überschwemmungen oder künstliche Ableitungen des Flusses geht.¹⁸ Die ausgedehnten Sümpfe um die Stadt Babylon wiederum machen den Bau von vielen Befestigungstürmen überflüssig, da sie die Stadt auf natürliche Weise schützen.¹⁹

Von den vielen anderen landschaftlichen Mirabilien des Landes, die Diodor nicht aufzählen will, aber durchaus bei Ktesias genauer beschrieben gewesen sein können, erfährt lediglich eine Bitumen-Quelle als außerordentlichstes Paradoxon detailliertere Beschreibung. Die Menge an hervorsprudelndem Asphalt ist schier unermesslich. Sie dient nicht nur zur Errichtung großartiger Gebäude, sondern zusätzlich als Bezugsort für Heizmaterial, das von den gemeinen Einwohnern ohne Einschränkungen entnommen werden darf.²⁰ In der Nähe dieser Quelle befinden sich zwei weitere wundersame, wenngleich lebensgefährliche Orte: ein Erdloch, aus dem giftiger Schwefeldunst austritt und ein See, dessen Rand begehbar scheint, aber jeden unerfahrenen Schwimmer wie betäubt in die Tiefe zieht. Der Besuch der beiden Stätten endet jedenfalls letal.²¹

Erneut wird hier eine Ambivalenz in der Darstellung spürbar, denn unmittelbar auf die positive Schilderung der Bitumen-Quelle, folgen zwei, also doppelt so viele, abschreckende Beispiele an wundersamen Orten. Dabei bewahrt Diodors Beschreibung des langsamen Todes in den Fluten und des qualvollen Erstickens durch die giftigen Gase die typisch ktesianische Vorliebe für detailreiche Beschreibungen unfreiwilliger, grausamer Todesarten.

¹⁷ F 45b Lenfant (=Ael. NA 17, 29); auch Hdt. (I 193, 5) betont die aufwändige Kultivierung von Palmen in Mesopotamien.

¹⁸ F 1b § 11, 1 Lenfant (=Diod. II 11, 1): ἐπιστημότατοι τῶν κατὰ τὴν Ἀσίαν ποταμῶν. Künstliche Ableitungen des Euphrat durch Semiramis: F 1b § 7, 2 Lenfant (=Diod. II 7, 2ff.), F 1b § 9, 1-3 Lenfant (=Diod. II 9, 1-3); Überschwemmungen abgeschwächt durch Grabhügel der Liebhaber der Semiramis: F 1 Lenfant (=Synk. Chronogr. 119), dagegen Hdt. I 184 (durch Dämme), Überschwemmung bei der Belagerung von Ninus F 1b § 27, 1 Lenfant (=Diod. II 27, 1), vgl. Nahum 2, 7.9; Scurlock (1990, 382ff.) und Machinist (1997, 191ff. mit Anm.51) halten die absichtliche Überflutung der Stadt für historisch richtig; vgl. dazu unten Anm.66.

¹⁹ F 1b § 7, 5 Lenfant (=Diod. II 7, 5): ἐπὶ πολλὸν γὰρ τόπον τῆς πόλεως ἔλεσι περιεχομένης; Sümpfe um Babylon kennt auch Hdt. I 186.

²⁰ F 1b § 12, 1 Lenfant (=Diod. II 12, 1): Πολλῶν δὲ καὶ παραδόξων ὄντων θαυμάτων κατὰ τὴν Βαβυλωνίαν οὐχ ἥκιστα θαυμάζεται τὸ πλῆθος τῆς ... ἀσφάλτου; Boncquet 1987, 100; vgl. auch die Bitumen-Quelle in der Nähe von Hit bei Herodot (I 179, 4); Bichler 2000, 121.

²¹ F 1b § 12, 2-3 Lenfant (=Diod. II 12, 2-3).

Die Einwohner Babyloniens bleiben durchwegs im Verborgenen, mit Ausnahme einiger weniger Regenten, Frauen und Chaldäern, auf die unten noch einzugehen sein wird. Die Ränke schmiedenden weiblichen Mitglieder asiatischer Königsfamilien sind eines der Hauptthemen des Ktesias, seien es das Mannsweib Semiramis, die liebestolle Amytis oder die grausame Parysatis: Letztere weist über ihre Mutter verwandtschaftliche Beziehungen zu Babylonien auf. Laut Ktesias war ihre Mutter Andia eine von mehreren babylonischen Nebenfrauen des Artaxerxes I. Ihre Namensform kann tatsächlich zu akkadisch *amtī* gestellt werden, im Sinne von „meine Amme, Magd“.²² Eine weitere dieser Nebenfrauen war Alogune, die Mutter des Sekyndianos. Ihr Name ist durch das Hinterglied *-γούνη*, das zu altiranisch **-gaunā-*, „farbig“, zu stellen ist, vermutlich als iranisch zu deuten. Ob es sich bei dieser Form um eine Verschreibung im Manuskript, eine Iranierin aus Babylonien oder wie am wahrscheinlichsten eine Erfindung des Ktesias handelt, ist nicht mehr zu entscheiden.²³ Gut babylonisch ist hingegen die Namensform der Kosmartidene, der Mutter des Ochos: Sie passt zu Personennamen der Form GN-*mārtu-iddina* „Gott X hat eine Tochter gegeben“, wengleich der hier gemeinte Gott nicht identifizierbar ist.²⁴ Die Existenz solch babylonischer Nebenfrauen dürfte durchaus der historischen Wahrheit entsprochen haben, um sich der Loyalität der reichen Satrapie Babylonien zu versichern, indem man die alten lokalen Eliten, denen diese Frauen wohl entstammten, an das Reich band.

In der Charakteristik der Herrscher Babyloniens dominieren negative Urteile. Die bei Diodor beiläufig erwähnte babylonische Königsfamilie, die zur Zeit des Ninos getötet wird, erfährt zwar noch neutrale Beschreibung, alle weiteren jedoch eine klar abwertende, sei es die Listigkeit des Belesys oder die Weiblichkeit des Nanaros.²⁵ Im gesamten sind sie um nichts besser oder schlechter dargestellt als die großköniglichen Perser. Ktesias zeichnet also ein sehr ausgewogenes Negativ-Bild orientalischer Herrscherfiguren.

Verschlagenheit und List der Herrschenden haben auch Einfluss auf ihre Untertanen: Die königlichen Händler fangen durch List den Perser Parsondes, der das Statthalter-Amt des Babyloniers Nanaros begehrte. Exemplarisch für die spiegelbildliche Charakterisierung der Untertanen ist auch der Fall der Ginge, jener Dienerin der Parysatis, die ihrer Herrin am

²² Kosename mit Suffix *-ia*, vgl. Schmitt 2006, 221. Zur Darstellung der Geschlechter bei Ktesias vgl. auch den Aufsatz von B. Truschnegg in diesem Band.

²³ < altiran. **Āla-gaunā* „die Feuerrote“; zu den verschiedenen Etymologien des Namens vgl. Schmitt 2006, 215ff.

²⁴ evtl. der edomitische Gott *qws*, vgl. Schmitt 2006, 246f.

²⁵ Genaueres zu diesen Episoden siehe unten mit Anm.30 und 33.

Giftmord an ihrer Schwiegertochter Stateira behilflich ist und infolgedessen auf Befehl des Großkönigs hingerichtet wird. Ihr Name wurde von babylonisch *Gigitu* abgeleitet, der keilschriftlich zum Beispiel für die Tochter des Neriglissar belegt ist. M.E. wahrscheinlicher handelt es sich aber um einen Lallnamen, der keiner bestimmten Sprache zuzuweisen ist.²⁶

Eine weitere negative Tugend von Babyloniern ist der Verrat: Der Bruder jenes Chaldäers, der dem Kyros die Königsherrschaft prophezeit hatte und daher ermordet worden war, verrät den Plan der persischen Rebellen dem Meder-König. Er hatte diesen von seiner früheren Schwägerin und nunmehrigen Gattin erfahren.²⁷ Ein interessantes Detail dieser Episode ist der Reflex altorientalischer Sitte, eine Frau nach dem Tod des Gatten unter die Obhut des Bruders des Verstorbenen, also ihres Schwagers, zu stellen. Dies wird nur dadurch verwischt, dass Nikolaos-Ktesias an eine geschlechtliche Verbindung der beiden denkt und so dem Topos der angeblichen orientalischen Inzucht Nahrung gibt. Der sexuelle Aspekt spielt auch bei der Erwähnung der babylonischen Kebsen eine Rolle, der der Mager gerade beiwohnt, als Dareios mit seinen Gefährten den Usurpator beseitigen will.²⁸

Im Ganzen sind die Details zu Landesnatur und Bevölkerung spärlich gesät und entweder durch das Exzerpt des Photios stark verkürzt oder in der Überlieferung bei Diodor und Nikolaos verzerrt. Ähnlich verhält es sich mit Informationen über die politische Organisation des Reiches.

Die politische Organisation Babyloniens

In der Zeit vor der achaimenidischen Eroberung gibt es einen anonym bleibenden „König“ mit Familie, aber keine Spuren der Chaldäer-Könige. Nach der Eroberung dieses souveränen Königreichs durch Ninos hat man sich das Gebiet als Provinz Assyriens vorzustellen, wengleich es nicht explizit so genannt wird.²⁹

Unter medischer Dominanz werden nur zwei babylonische Regenten bzw. Gouverneure namentlich genannt, nämlich Belesys und Nanaros. Beider Herrschaft hängt von der Gnade der Meder-Könige ab. Belesys hat eine Schlüsselposition bei der Rebellion des Arbakes gegen die assyrische Herrschaft inne und trägt die Titel *Strategos* oder bei Nikolaos *Archon*

²⁶ F 27 § 70 Lenfant; Gigis bei Deinon *apud* Plut. *Artax.* 19, 2 (= F 29b § 19, 2 Lenfant); Schmitt 2006, 236f.

²⁷ F 8d* § 24 Lenfant (=Nik. Damsk. FGrHist 90 F 66, 24f.).

²⁸ F 13 § 16 Lenfant; Inzucht: F 44a und 44b Lenfant (=Tert. *ad nat.* 1, 16; *Apolog.* 9); Kebsen und Musikantinnen am babylonischen Hof: F 6b* Lenfant (=Nik. Damask. FGrHist 90 F 4) und F 6 Lenfant (=Athen. XII 40, 530d).

²⁹ F 1b § 1, 7 Lenfant (=Diod. II 1, 7); Genaueres s.u.

der Babylonier.³⁰ Ktesias scheint diesen Namen, wie des öfteren nachweisbar, aus zeitgenössischem Material geschöpft zu haben, gibt es doch einen aus Xenophon bekannten Gouverneur von Ebir-Nāri gleichen Namens. Einige Dutzend Keilschriftdokumente lassen schließen, dass dieser Bēl-šunu seit etwa Mitte der 420-er Jahre erst Gouverneur des Distrikts Babylon und ab ca. 407 v.Chr. auch von Ebir-Nāri war.³¹ Ferner belegen sie die Existenz eines Sohnes des Bēl-šunu, der im selben Amt wie der Vater tätig war.³² Damit wird die bei Ktesias implizierte Erbllichkeit des Amtes bestätigt.

Unter dem Nachfolger des Meder-Königs Arbakes wird Babylon von Nanaros regiert. Der Babylonier führt bei Athenaios den Titel *Hyparchos*, wohl dem *pāḫāt Bābili*, im Sinne des Statthalters von Babylon, entsprechend. Er kann sich zwar auf die mit Arbakes gemachten Vereinbarungen bezüglich der Steuerfreiheit Babylons berufen³³, zugleich ist er jedoch auch *Doulos* des Meder-Königs, der das Recht hat, den Vasallen im Falle des Ungehorsams zu töten.³⁴ Dass diese Vasallität Babyloniens nicht historischer Realität der Zeit des Neubabylonischen Reiches entspricht, muss nicht betont werden.

Unter achaimenidischer Herrschaft ist das Land provinzialisiert: Von der Art der Verwaltung Babyloniens hören wir jedoch nichts, außer der Nennung zweier Satrapen von Babylonien, nämlich Zopyros und Artarios. Zopyros erscheint als jener Feldherr (Satrap), der Babylon zur Zeit des Xerxes verwaltet und von Babyloniern in einem Aufstand umgebracht wird. Mitte des fünften Jahrhunderts unterliegt Babylonien der Gewalt des Artarios, des (Halb-)Bruders Artaxerxes I., den jedoch nur Ktesias in diesem Amt kennt. In babylonischen Dokumenten dieser Zeit erscheint ein Artarēme als *mār bīti*, also Angehöriger des Königshauses.³⁵ Auch von dessen Sohn Manuštānu gibt es mehrere Dokumente im Murašû-

³⁰ στρατηγός: F 1b § 24, 1 Lenfant (=Diod. II 24, 1); den Titel ἄρχων von Syrien trägt er bei Xen. *Anab.* VII 8, 25 (anonymes Addendum zur Anabasis!); vgl. Diod. XVI 42; Klinkott 2005, 440f.

³¹ Xen. *Anab.* I 4, 10: Satrap von Syrien, dessen Residenz in Nord-Syrien von Kyros II. 401 v.Chr. zerstört wird; zu Bēl-šunu, dem Sohn des Bēl-ušuršu, vgl. die relevanten Keilschrifttexte bei Stolper 1987, 389ff., und ders. 1990, 199ff.; mit Titel „Satrap“, aber ohne Ortsname 429 v.Chr.; *pāḫātu* von Babylon: Dar. II 2-9, 422-415 v.Chr.; *pāḫātu* von Ebir-nāri, Kessler 2006, 41; Boncquet 1987, 100; Briant 2002, 601f.; Klinkott 2005, 268ff., 457; zum Namen: Schmitt 2006, 129f.

³² Marduk-erība (oder auch nur Erībā), der Sohn des Bēl-šunu ist u.a. für das Jahr Artax. II 2 (402 v.Chr.) bezeugt; Kessler 2006, 41.

³³ F 6b* § 1 Lenfant (=Nik. Damask. FGrHist 90 F 4, 1); ὑπαρχός: F 6 Lenfant (=Athenaios XII 40, 530d); zum Namen (< altiran. *Nānā-r-a als Kurzform für *Nānā-rāsti-*, „dem auf verschiedene Weise Gelingen zuteil wird“) vgl. Schmitt 2006, 254f.

³⁴ F 6 Lenfant (=Athen. XII 40, 530d).

³⁵ Zopyros: F 13 § 26 Lenfant; Artarios: z.B. Artaxerxes I 34: *mār bīti* BE 9, 83; BE 9, 39, 72, 83, 84, CS 12961; vgl. Ktes. F 14 § 41, 42 Lenfant; zur Identifikation mit Artarēme vgl. König 1972, 77f.; Stolper 1987, 399;

Archiv. Nach diesen besaß er große Ländereien um Nippur und hatte eine offizielle Funktion in der fiskalischen Verwaltung der Provinz inne. Seit langem wird Manuštānu mit jenem Prinzen namens Menostanes, dem Sohn des Artarios, gleichgesetzt, der bei Ktesias erfolglos gegen den aufständischen Megabyzos zog und in den Kämpfen verwundet wurde.³⁶ Dies alles bezeugt die Praxis, die wichtigsten Ämter der achaimenidischen Satrapien in Familienhand zu halten.

Die Pflichten der Provinzen gegenüber der assyrischen und später achaimenidischen Oberhoheit gehen aus den Keilschrifttexten klar hervor: Sie lagen vor allem in der Besteuerung und Aushebung von Arbeitskräften (*ilku, dullu ša šarri*) für militärische und zivile Zwecke, wie Bauprojekte.³⁷ Von diesen Verpflichtungen weiß Ktesias wenig zu berichten. Die jährlich ausgewechselten Militär-Kontingente von Babyloniern am Assyrer-Hof bleiben die Ausnahme.

Die von Ktesias behauptete Steuerfreiheit Babylons zur Zeit des Belesys und seiner Nachfahren, ist nicht *a priori* auszuschließen, wenngleich man sich die Einnahmen dieser reichen Region wohl kaum hätte entgehen lassen können. Tatsächlich wissen wir von (wenigstens zeitweiliger) lokaler Selbstverwaltung einiger babylonischer Städte und von Privilegien wie Steuerfreiheit und Befreiung vom Militärdienst unter Sargon II., Assarhaddon und Assurbanipal. Da die Episode jedoch in der Zeit der Meder-Herrschaft angesiedelt ist und von der historisch falschen Prämisse ausgeht, Babylonien wäre nach 612 v.Chr. kein souveränes Gebiet mehr gewesen, entlarvt das ihren geringen Wahrheitsgehalt vollends. Zudem kann nicht ausgeschlossen werden, dass die im Original wohl mehrmals erwähnte Steuerfreiheit Babyloniens einer jener Fälle ist, in denen Ktesias im Sinne moderner literarischer Überbietungsästhetik bewusst Anderes als sein Vorgänger Herodot berichtet. Bei ihm hat die Provinz Babylonien ja die weitaus größten Abgaben zu leisten.³⁸

Briant 2002, 588; Klinkott 2005, 54, 57; Schmitt 2006, 137f. (< altiran. **Rta-rajva*, „durch Rta reich“); zur Liste der Satrapen Babyloniens in achaimenidischer Zeit vgl. Klinkott 2005, 453f. und Kessler 2006, 41.

³⁶ Sohn des Artarēme in BE 9, 83; *mār bīt šarri* BE 9, 84 (dat. Artaxerxes I 40, 425/24 v.Chr.); Stolper 1985, 90ff.; ders. 1987, 399; Briant 2002, 588; Lenfant 2004, CVIf. mit Anm.423; zur Namensform vgl. Schmitt 2006, 169ff. (< altiran. **Manuš-tana-*, „Nachkomme des Manuš“); zum namensgleichen Eunuchen Menostanes der an der Ermordung des Xerxes II. beteiligt war, vgl. F 15 § 49 Lenfant (=Photios). Er hielt unter Sekyndianos das Amt des Chiliarchen (ἄζαβαρίτης für *ἄζαραπίτης < altiran. **hazahra-pati-*), vgl. Schmitt 2006, 169.

³⁷ Radner 2006, 66; Briant 2002, 388ff., 394f. zu Steuerfreiheit im Achaimeniden-Reich; Hdt. III 97 Ateleia der Perser (als Ethnos) und Klinkott 2005, 148ff.

³⁸ Steuerliste: Hdt. I 192, 1; II 96 ff.; zu Verwaltung und den verschiedenen Arten von Besteuerung vgl. Klinkott 2005, 162f., 204ff.; PFT 1357 spricht z.B. eindeutig von einem Beamten namens Patiasa, der den „Schatz von Babylon“, also jenen Anteil des Tributes, der im Königspalast in Babylon gelagert wurde, zum Großkönig

Als Fazit obiger Betrachtungen ist vorerst festzuhalten: Ktesias' Details über Landesnatur, politische Organisation und Einwohner Babyloniens werden beiläufig geschildert und sind nie im Mittelpunkt des historischen Geschichtsablaufes. In der Mehrzahl sind es trügerische oder wenigstens befremdliche Orte, an denen Gefahren lauern, seien es nun todbringende Quellen, reißende Ströme oder wilde Tiere. Demgegenüber steht der faszinierende Reichtum des Landes und der unglaubliche Glanz der babylonischen Metropole, der zugleich wieder abschreckend wirkt. Dieses Oszillieren zwischen Bewunderung und Geringschätzung betrifft auch die Einwohner Babyloniens. Sie erscheinen zwar in manchen Fällen als weise Ratgeber, Hauptaugenmerk liegt aber in ihren sexuellen Ausschweifungen und ihrer Grausamkeit, womit sie in Ktesias' Gesamtbild „Orient“ eingepasst sind. Ist somit der Informationsgehalt für die politische Geschichte dieses Raumes auch als gering einzuschätzen, sollten die blassen Reflexe orientalischen Gedankenguts doch nicht übersehen werden.

Ethnographische Details II: Sitten und religiöse Bräuche

Die Sitten und Gebräuche der Babylonier erfahren im Gegensatz zu Herodot wenig Beachtung und erscheinen zudem sehr verfremdet. Wie von der Autorin an anderer Stelle ausführlicher dargelegt, finden sich bei Athenaios und Photios Reflexe eines offenbar bereits von Ktesias missverstandenen Ersatzkönig-Rituals in Babylon. Es erscheint dabei recht eigentümlich, dass jemand, der behauptet bei Hof gelebt zu haben, das Ritual nicht genauer gekannt haben sollte.³⁹

Ähnlich wie bei besonderen Bräuchen ist Ktesias in Bezug auf Elemente der Religion oder des Kultes wenig ausführlich und noch weniger originell. Das babylonische Pantheon ist wie sein griechisches Pendant polytheistisch und in familien-ähnlichen Strukturen gegliedert, wie die Statuen von Zeus, Hera und Rhea auf der Spitze des Tempelturmes in Babylon

brachte; zur sogenannten Überbietungsästhetik: Blaicher 1987, 13ff.; Erklärungsversuche für miteinander konkurrierende zeitgenössische Quellen gibt zuletzt Bleckmann 2006, 12f. und 21ff.

³⁹ Zum Fest der *Sakaia* in Babylon vgl. F 4 Lenfant (=Athen. XIV 44, 639c); der Tod des Kambyses in Babylon (F 13 § 14 Lenfant) infolge einer Verletzung beim Schnitzen von Holz wurde ebenso als Reflex dieses Rituals gesehen, da sich der eigentliche König während der Zeit der Gefährdung seiner Person als Bauer bzw. einfacher Mann zu gebärden hatte; zu beidem siehe Huber 2005, 362ff.; vgl. auch Tourraix 2001, 101ff.

zeigen.⁴⁰ Die orientalischen Äquivalente griechischer Gottheiten werden nur in zwei Fällen gegeben, nämlich im Falle von Zeus-Bēlos und der Aphrodite-Molis, den beiden laut Nikolaos höchsten Göttern des babylonischen Pantheons. Gerade diese Gleichsetzungen bergen aber Schwierigkeiten.

Im Falle der Molis wurde seit längerem der Konnex zur herodoteischen Aphrodite-Mylitta hergestellt, der die angeblich einmalige Tempelprostitution jedes babylonischen Mädchens galt.⁴¹ Diese glaubt man mit der aus Personennamen babylonischer Keilschrifttexte bekannten Mulliltu oder Mullittu (babylonisch vermutlich **mulliššu*) verbinden zu können. Zudem ist bekannt, dass die assyrische Form *mul(l)is(s)u* Aussprache des Logogramms NIN.LÍL, der Gattin des Gottes Enlil, war.⁴² Dies alles würde also nicht nur auf Mylitta, sondern auch auf die Göttin Molis des Ktesias gut passen. Bleibt die Erklärung des Namens: ein assyrisches *mulisu* wäre bei Ktesias zu einem griechischen Molis geworden. Dies wäre durchaus möglich, weil auslautende Kurzvokale und Wortendungen in der Spätzeit generell keine Rolle mehr spielten. Da zudem für das 8. Jahrhundert v.Chr. im Vertrag zwischen Mati-ilu von Arpad und Barga'yah von KTK die aramäische Form *MLS* überliefert ist, deutet dies auf eine gute Tradition, die Ktesias hier verwendet.⁴³ Der Zusatz des Nikolaos, „so nämlich nennen die Babylonier die Aphrodite“, ist eine Erklärung für die Leser seiner Zeit und spricht m.E. dafür, dass er dies nicht aus dem Original übernommen hat. Die Assoziation mit Mylitta resultierte wohl aus der Ähnlichkeit des Namens Molis mit jenem der Mylitta bei Herodot. Nimmt man Ktesias' Aussage ernst, dass Bēlos und Molis die beiden höchsten Götter des Pantheons waren, würde der genannte Zeus-Bēlos wegen der Verbindung mit Ninlil eher einem Enlil oder Assur als Marduk, dem obersten Gott des babylonischen Pantheons⁴⁴ entsprechen. Solche Feinheiten sind Ktesias jedoch nicht wichtig oder nicht bekannt.

Bēlos (oder Belitanas) erscheint noch einmal in einer bei Photios recht sonderbar anmutenden Episode. Sie datiert vor dem Zug des Xerxes gegen die Griechen und handelt von

⁴⁰ F 1b § 9, 4-5 Lenfant (=Diod. II 9, 4-5) die Götter werden dort mit Opfern auf Tischen versorgt.

⁴¹ F 6b* § 3 Lenfant (=Nik. Damask. FGrHist 90 F 4, 3); Hdt. I 199, 3; Bichler 2000, 123ff.

⁴² Zu assyr. *mul(l)is(s)u* vgl. Dalley 1979, 177f.; Wilhelm 1990, 505 Anm.1 gibt die älteren Erklärungstraditionen, wie als Beinamen der Ištar als Geburtshelferin *Mulittu*; Krebernik 1998ff., 452ff.; zur *Mulit* der mandäischen Texte vgl. Müller-Kessler/Kessler 1999, 70ff.

⁴³ Anders hingegen Rollinger in diesem Band, der die Form Mylitta vorzieht. Zum Vertrag zwischen Mati-ilu von Arpad und Barga'yah von KTK vgl. Gibson 1975, 29.

⁴⁴ Zur Gleichsetzung des Marduk mit Bēl vgl. u.a. Unger 1970², 207ff.; Müller-Kessler/Kessler 1999, 67ff.; eine Verbindung zwischen Bēl und Ninlil findet sich jedoch in einem späten explanatorischen Text (VAT 8917, 19-23), vgl. die Literatur bei Krebernik 1998ff., 460.

seinem Besuch des Grabes des Belitanas in Babylon.⁴⁵ Da dieser Episode ein eigener Aufsatz von Wouter Henkelman gewidmet ist, brauche ich hier nicht weiter auf Details einzugehen. Nach Aelian betrat der Großkönig das Monument des Bēlos, in dem sich dessen Glas-Sarkophag befand, der bis knapp unter den Rand mit Öl gefüllt war. Eine dort angebrachte Inschrift sagte demjenigen Unglück voraus, der ihn nicht ganz mit Öl zu füllen vermochte. Xerxes versuchte dies ähnlich wie Dareios am Grab der Nitokris bei Herodot vergeblich.

Henkelman arbeitet in seinem Beitrag sehr schön die zahlreichen orientalischen Elemente heraus, wie die Konservierung des Leichnams in Öl oder Honig, nennt Vergleichsmaterial für die Aufforderung der Inschrift, das Öl aufzufüllen und gibt eventuelle Äquivalente für Belitanas. Zu Recht schließt er eine fiktive Geschichte mit anti-persischer Tendenz, die in babylonischen Zirkeln kursierte, nicht aus, besonders wegen des kausalen Zusammenhangs zwischen der Graböffnung und der darauf folgenden Niederlage des Xerxes bei Salamis und Plataia. Für mich scheint es allerdings fraglich, ob diese Niederlage großen Widerhall im Vorderen Orient gefunden haben sollte. Ich halte es vielmehr für erwägenswert, dass dieses Ereignis für den Westen bedeutender war. Der vermessene Versuch der Öffnung des Grabes und das Scheitern des Xerxes sagen deutlich das zukünftige Desaster des Perserkönigs in Griechenland voraus. Da die Geschichte durch die Verknüpfung von Hybris und Fall eindeutig griechisches (resp. herodoteisches) Gedankengut wiedergibt, ist sie m.E. eher Zeugnis für die bewusste literarische Gestaltung der *Persika* mithilfe ausschmückender orientalischer Elemente.

Als Träger der babylonischen Kulte nennen antike Autoren zumeist die Chaldäer. Bei Herodot sind sie noch nicht mit Tätigkeiten als Astrologen, der Messung des Sonnenstandes, Sterndeutung u.ä. verbunden, sondern erscheinen vornehmlich als Priester des Zeus-Bēlos, und einmal als Gewährsleute für den Halikarnassier.⁴⁶ Im Vergleich dazu erweitert Ktesias ihren Tätigkeitsbereich deutlich. Chaldäer beobachteten vom Tempel des Zeus-Bēlos in Babylon, gemeint wohl der Ziqqurrat Etemenanki, den Auf- und Untergang der Sterne, der wegen der Höhe des Bauwerkes sehr genau möglich sei.⁴⁷ Belesys, der „herausragendste unter den Chaldäern“, besaß laut Ktesias-Diodor zudem größtes Wissen um Astrologie und Mantik

⁴⁵ Bēlos: F 13b* 3 Lenfant (=Ael. *VH* 13, 3); Belitanas: F 13 § 25-26 Lenfant (=Phot. *Bibl.* LXXII 39a Bekker); ähnlich Hdt. I 187 (Dareios am Grab der Nitokris), vgl. Bigwood 1964, 156f.; Bichler 2004b, 112f.

⁴⁶ Hdt. I 181, 5; 183; Bichler 2000, 122 mit Anm.55; Rochberg-Halton (1984, 115) Einschätzung, dass es sich dabei um ein Konstrukt hellenistischer Zeit handle, kann ich dabei nicht folgen.

⁴⁷ F 1b § 9, 4 Lenfant (=Diod. II 9, 4): ὁμολογεῖται ... τοὺς Χαλδαίους ἐν αὐτῷ (i.e. dem Turm) τὰς τῶν ἄστρον πεποιήσθαι παρατηρήσεις, ἀκριβῶς θεωρουμένων τῶν τ' ἀνατολῶν καὶ δύσεων διὰ τὸ τοῦ κατασκευάσματος ὕψος.

und vermochte die Zukunft vorauszusagen.⁴⁸ Das Gesamturteil über ihn fällt jedoch eher negativ aus, versucht er doch seinen ehemaligen Kampfgenossen zu betrügen.

In den eigentlichen *Persika* deutet erneut „der Bedeutendste“ unter den Chaldäern in Babylon, „der aufs Beste das Göttliche verstand“, den Traum der Mutter des Kyros und die schicksalhafte Begegnung mit dem Pferdemit tragenden Oibaras als positive Zeichen der bevorstehenden Machtübernahme des Kyros.⁴⁹ Oibaras beseitigt den anonym bleibenden Chaldäer deswegen aus Sicherheitsgründen, da er die Ausdeutung des Traumes dem Meder-König verraten könnte. Durch Zufall kommt die Sache doch ans Licht, weil die Gattin des ermordeten Chaldäers, die um den Traum wusste, ihn ihrem Schwager erzählt. Der meldet die Rebellions-Pläne umgehend dem Astyigas.⁵⁰

Der Parallelismus im Auftreten der Chaldäer zeigt Ktesias' literarischen Gestaltungswillen. Dem zukünftigen, gegen die aktuelle Herrschaft aufbegehrenden Begründer einer neuen Dynastie wird jeweils ein Chaldäer zur Seite gestellt. In beiden Fällen ist er die entscheidende Figur bei der Erlangung der Herrschaft.⁵¹ Das veranschaulicht die bedeutende Rolle der babylonischen Priesterschaft bzw. ihrer Traumdeutung: Sie schafft nicht nur Vertrauen in den zukünftigen Erfolg, sondern gibt durch den Verweis auf den göttlichen Beistand Absicherung in der Gegenwart.

Folgendes Fazit lässt sich für die ethnographischen Details insgesamt festhalten: Ktesias liefert uns keine eigenständigen Informationen zu Geographie, Kult oder Religion – weder zum Babylonien seiner Zeit noch jenem der ersten Hälfte des ersten vorchristlichen Jahrtausends. Die wenigen Bruchstücke orientalischen Gedankenguts dienen zur Erzeugung fremdartigen Kolorits und resultieren nicht aus einem Interesse an der babylonischen Kultur. Zudem lässt sich an einigen dargelegten Beispielen sehr schön verfolgen, wie Ktesias

⁴⁸ F 1b § 24, 2 Lenfant (=Diod. II 24, 2): Βέλεσος, τῶν δ' ἱερέων ἐπιστημώτατος, οὗς Βαβυλώνιοι καλοῦσι Χαλδαίους. Eine ähnliche Einschätzung über den Vorrang der Babylonier in den Bereichen Sternkunde, Traumdeutung und Vorzeichenwissenschaft findet sich bei Nikolaos (FGrHist 90 F 3=F 1πε* Lenfant), wo das Geschlecht (γένος) der Chaldäer zudem die höchste Rangklasse in der babylonischen Hierarchie inne hat.

⁴⁹ F 8d* § 3-10 Lenfant (=Nik. Damask. FGrHist 90 F 66, 9. 12f.): τῷ Βαβυλωνίῳ τὰ θεῖα κάλλιστα ἐξεπιστάμενῳ. Oibaras: F 8d* § 13f. (=Nik. Damask. FGrHist 90 F 66, 13f.); beide Episoden sind Persiflagen auf Herodot, vgl. Bichler 2004b, 108; zur Pferde-Symbolik innerhalb der Historien vgl. Bichler 2005, 1ff.

⁵⁰ F 8d* § 8-21 Lenfant (=Nik. Damask. FGrHist 90 F 66, 24-25). Ein Beispiel, dass Chaldäer auch Opfer der Willkür orientalischer Herrscher sein konnten, liefert Photios: Vierzig chaldäische Priester zogen nämlich die Eltern des Dareios auf jenen Berg, auf dem er sein (Grab-) Mal errichtet hatte. Da sie am Weg ein Traumgesicht sahen, ließen sie jedoch die Stricke der Trage los, sodass die Eltern des Großkönigs den Tod fanden. Die Strafe des Königs fiel dementsprechend hart aus, indem er alle vierzig enthaupten ließ, vgl. F 13 § 19 Lenfant.

⁵¹ Vgl. den Aufsatz von R. Rollinger zum Medischen Logos.

ursprünglich historische Fakten der literarischen Gestaltung unterordnet und sie zu seinen Zwecken verformt.

Details zur Babylonischen Geschichte

Geschichte Babyloniens vor den Teispiden und Achaimeniden

Hinweise zur babylonischen „Früh“-Geschichte, nämlich jener der Zeit vor der Eroberung durch die Teispiden bzw. Achaimeniden⁵², finden sich vereinzelt in der Darstellung der assyrischen und medischen Geschichte des Ktesias. Im assyrischen Logos fungieren Ninus, Semiramis, Ninyas und Sardanapal als Hauptfiguren des Geschichtsablaufes, wobei seit der Regentschaft des Sohnes der Semiramis der Niedergang des Reiches beginnt, der sich in zunehmender Abschottung und Verweichlichung der Herrscher äußert. Trotz des fragmentarischen Zustandes des Werkes wird deutlich, dass Assyrien als erste universale Weltmacht fungiert, die archetypisch spezifische Herrschaftsformen hervorgebracht hatte. In Ktesias' Abfolge von Weltreichen sind ähnlich wie bei Herodot die Meder Erben der Assyrer, bevor diese von den Persern abgelöst werden.⁵³

Babylonier treten zuerst als Gegner der Assyrer in Erscheinung. So ist es im Zusammenhang mit den Taten des ersten assyrischen Königs Ninus, dass Babylonien als eines jener Gebiete genannt wird, die der König verwüstet und in denen er Schrecken verbreitet. Die Eroberung des uns interessierenden Gebietes datiert Ktesias-Diodor in eine Zeit, „da Babylon noch nicht gegründet war“.⁵⁴ In jener Zeit also zog Ninus mit arabischer Unterstützung⁵⁵ in sein Nachbargebiet Babylonien und bezwang dessen Einwohner „wegen

⁵² Zur Notwendigkeit der Trennung der Regentschaften der Teispiden (Kyros und Kambyses) und Achaimeniden (i.e. jener Herrscher ab Dareios) vgl. Rollinger 1998/99, 155ff. und Rollinger (im Druck c).

⁵³ Berossos' babylonisch beeinflusste Konzeption geht hingegen von der Abfolge von Dynastien und nicht Großreichen aus. Folglich verliert Assyrien die Position des ersten Weltreiches an eine bis vor die Flut zurückreichende Geschichte Babyloniens. Allerdings vermochte sich diese Sichtweise in der Antike nicht durchzusetzen. Herodots und Ktesias' Konzeption wurde indessen in der 2. Hälfte des 4. Jhs auf vier Reiche (mit Makedonien) und im 1.Jh. mit Rom auf fünf Reiche erweitert, vgl. Wiesehöfer 2000, 460ff.; Rollinger (im Druck a).

⁵⁴ F 1b § 1, 7 Lenfant (=Diod. II 1, 7): κατ' ἐκείνους δὲ τοὺς χρόνους ἢ μὲν νῦν οὐσα Βαβυλῶν οὐκ ἦν ἐκτισμένη.

⁵⁵ Interessanterweise überträgt Ktesias hier reale babylonische Praxis (z.B. unter Šamaš-šum-ukkin) auf Assyrien; zu den Beziehungen zwischen Babylonien und Arabien vgl. auch die Anmerkungen im Beitrag von G. Lanfranchi in diesem Band, der erneut belegt, dass diese vorwiegend positiv waren, z.B. in Form von Heiratsbeziehungen oder militärischer Unterstützung.

ihrer Unerfahrenheit in den Gefahren des Krieges“ ohne Schwierigkeit.⁵⁶ Hier zeigt sich ein gewisser Zwiespalt in der ktesianischen Einschätzung der Macht des babylonischen Königreiches. So ist das Land zwar verweicht, seine Einwohner kennen den Krieg bzw. dessen Gefahren nicht, dennoch sind sie als gefährlich einzuschätzen, weil der Assyrer vorsichtshalber doch ein großes Heer gegen sie aufbietet.

Der ungenannte König Babyloniens wird nach der Eroberung des Landes samt seiner Kinder gefangen und getötet, ein Schicksal, das später auch die medische Königsfamilie in Form von Pfählung ereilen sollte. Glauben wir Ktesias, hatten sich offensichtlich beide der Unterwerfung widersetzt, sonst wären sie wie der Armenier Barzanes milde behandelt worden.⁵⁷ Aufgrund des Todes der Königsfamilie und der Einhebung jährlicher Steuern hat man sich Babylonien in der Folgezeit als assyrische Provinz vorzustellen, auch wenn dieser Begriff nicht explizit fällt.⁵⁸ Babylonien bleibt damit die einzige Provinz des Meder-Reiches, über die Ktesias genauerer Informationen gibt.

Innerhalb der Regierungszeit der Semiramis, der legendären Gattin und zugleich Nachfolgerin des Ninus, findet vor allem die Gründung Babylons ausführliche Erwähnung bei Ktesias.⁵⁹ Ich kann mich bei den Details der Stadtbeschreibung kurz fassen, indem ich auf den Aufsatz von Bruno Jacobs in diesem Band verweise. Eine orientalische Parallele zum Bau der Stadtmauer soll jedoch nicht unerwähnt bleiben: Semiramis lässt die 360 Stadien lange Mauer innerhalb eines Jahres bauen, indem sie jedem ihrer Freunde jeweils ein Stadion zuteilt. Im Epos *enuma eliš* findet dies eine auffallende Entsprechung, wenn die Anuna im Auftrag Marduks innerhalb eines Jahres Babylon bzw. das Esaġil errichten.⁶⁰

Die Gründung der Stadt als konstituierendes Symbol altorientalischer Reiche erfolgt nach Ktesias durch eine Assyrerin, wodurch er Babylon einen autochthonen Gründer nimmt. Indem die Stadt außerdem zeitlich *nach* Ninus gegründet wird, belegt dies Babyloniens inferiore

⁵⁶ F 1b § 1, 7 Lefant (=Diod. II 1, 7): ῥαδίως δὲ χειρωσάμενος τοὺς ἐγχωρίους διὰ τὸ τῶν ἐν τοῖς πολέμοις κινδύνων ἀπείρως ἔχειν.

⁵⁷ F 1b § 1, 10 Lefant (= Diod. II 1, 10); Boncquet 1987, 34; Lefant 2004, 24 mit Anm.91 zur Hinrichtungsart.

⁵⁸ F 1b § 1, 7 Lefant (=Diod II 1, 7): τούτοις μὲν ἔταξε τελεῖν κατ' ἐνιαυτὸν ὀρισμένους φόρους.

⁵⁹ F 1b § 7, 2f. und § 8, 1 Lefant (=Diod. II 7, 2f.; II 8, 1), anders dagegen Hdt. I 184-186, der Nitokris als Bauherrin der Stadt angibt, vgl. Rollinger 1993, 67ff. und bes. 106ff.; Bichler 2000, 119f.; zur Rezeption der Gestalt vgl. die Literatur im Artikel von B. Jacobs und Bichler 2000, 137f.; ders. 2004a, 502, 508f. und ders. (im Druck); Bichler/Rollinger 2005, 153ff.; Rollinger (im Druck b); vgl. auch Bigwood 1964, 129ff.; dies.1978, 97ff., 155ff.; zu den Gründungslegenden mesopotamischer Städte in den Werken griechischer Autoren vgl. Vlaardingerbroek 2004, 233ff.

⁶⁰ F 1b § 8, 1 Lefant (=Diod. II 8, 1); *En. el.* VI 57-60, vgl. Lambert 1969, 36 mit Übersetzung in TUAT III/2 (=Lambert 1994) 593.

Rolle gegenüber Assyrien und macht babylonische Herrschaftsansprüche illegitim. Die Stadt erscheint damit provinzialisiert, als eine unter vielen Städten Assyriens. Wieder bezieht Ktesias alle zivilisatorischen Neuerungen auf eine einzige historische Person, nämlich Semiramis. Ähnliches sahen wir bereits bei der Gründung von Handelsstädten entlang des Euphrat und Tigris durch die Assyrerin.

Bis in die Regierungszeit des Sardanapal hören wir dann nichts mehr über Babylonien. Dieser letzte Assyrer-König übertraf nach Ktesias alle Vorgänger an Trunkensucht, Dekadenz, sexueller Ausschweifung und Verweiblichung.⁶¹ Gegen ihn erhob sich der weithin als tapfer und edel bekannte Meder Arbakes, seines Zeichens Anführer des jährlichen Mederkontingents in Ninus. Dieser hatte dort Belesys, den Chaldäer und zugleich *Strategos* der Babylonier, getroffen, der ihn auf die Idee brachte, die assyrische Hegemonie abzuschütteln. Da Belesys die Gabe besaß, die Zukunft vorauszusehen, hatte er dem Arbakes ein Reich von der Größe jenes des Sardanapal geweissagt.⁶²

Etwas anders schildert die Szene Nikolaos: Bei ihm hört Arbakes von der Weichlichkeit des Sardanapal, ergreift selbst die Initiative, um dem ein Ende zu bereiten und nimmt dann erst Kontakt mit Belesys auf.⁶³ Dieser sieht im Traum zwei fressende Pferde, von denen eines Spreu auf den schlafenden Arbakes wirft. Auf die Frage des anderen Pferdes, warum es das tue, antwortet es, aus Neid, weil Arbakes bald anstelle Sardanapals König werde. In einem ausführlichen Zwiegespräch zwischen Arbakes und Belesys, überzeugt ihn dieser vom Willen der Götter und handelt für sich die steuerfreie Statthalterschaft über Babylonien aus, falls Arbakes König werde. Auch bei Diodor verspricht ihm Arbakes die Satrapeia über die Babylonier, allerdings ohne dass vorerst noch das Privileg der Steuerfreiheit genannt würde.

⁶¹ F 1b § 23 Lenfant (=Diod. II 23); Bichler 2004, 501; ders. (im Druck); orientalische Elemente in der Darstellung des Königs kann Gianni Lanfranchi dingfest machen, vgl. seinen Aufsatz in diesem Band.

⁶² F1b § 24, 1-2 (=Lenfant Diod. II 24, 1-2): ὑπ' ἐκείνου παρεκλήθη καταλύσαι τὴν τῶν Ἀσσυρίων ἡγεμονίαν. Nikolaos nennt Belesys ἄρχων, vgl. F 1pe* Lenfant (=Nik. Damask. FGrHist 90 F 3); zum Stammeshäuptling Arbaku unter Sargon II. vgl. die Tabelle im Aufsatz von R. Rollinger.

⁶³ F 1pe* Lenfant (=Nik. Damask. FGrHist 90 F 3); vgl. Boncquet 1987, 161; bei Justin (I 3, 2-4) macht Arbakes den Aufstand, ohne dass Belesys genannt würde. Bei Berossos arbeitet der Meder Astyages (Vasall des Sarakos) mit dem General des Assyrerkönigs Sarakos namens Bupolassaros (Eusebios) oder Nabopalassaros (Synkellos), des Vaters des Nebukadnezar, zusammen, vgl. FGrHist 680 F*7d (Synkellos); FGrHist 685 F 5 (9) (Eusebios); vgl. Rollinger (im Druck).

Die ganze Szene erinnert wohl nicht zufällig an den herodoteischen Dareios, der seinen Mitverschwörern hohe Ämter zubilligt.⁶⁴

Die von Arbakes und Belesys angeworbenen Kontingente der Meder, Babylonier, Araber und Perser wagen nach Jahren der Vorbereitung den Aufstand gegen Sardanapal. Das Glück scheint den Aufständischen jedoch nicht hold, unterliegen sie doch den Assyrern gleich drei Mal, wobei sie gar bis an die Grenzen Babyloniens zurückgedrängt werden. Die Koalition droht daher beinahe zu zerbrechen, wäre es Belesys nicht durch Verweis auf den göttlichen Willen gelungen, die Entmutigten erneut aufzustacheln. Mit Hilfe weiterer Unterstützung durch die Baktrianer und unter Ausnützung eines Gelages im assyrischen Lager beginnt der Umschwung zugunsten der Aufständischen. Danach schlagen sie Sardanapal zwei Mal in der Ebene vor der Stadt Ninos, bevor die Hauptstadt zwei Jahre erfolglos belagert wird.⁶⁵ Schließlich kommt den Belagerern im dritten Jahr die Tücke des Euphrat zugute: schwere Regengüsse⁶⁶ führen zu einem Anschwellen des Euphrat, sodass die Stadtmauern teilweise einstürzen. Im Angesicht der aussichtslosen Lage verbrennt sich der Assyrer-König samt seinen Schätzen und seiner Entourage im Palast, und Arbakes übernimmt die Herrschaft über Asien.⁶⁷

Was daran wenigstens stimmt, ist die Koalition zwischen Babyloniern und Medern, die Herodot nicht bekannt ist. Ansonsten sind die Personennamen verballhornt, beziehungsweise aus Ktesias' Gegenwart entnommen: so kennt man einen Arbakes, der Kommandant bei Kunaxa und einen Belesys, der Satrap von Syrien war. Man kann wegen der Dauer der Belagerung von zwei Jahren und der Selbstverbrennung des Königs mit MacGinnis durchaus Reflexe einer ursprünglichen Belagerung Babylons zur Zeit der Rebellion des Šamaš-šum-ukkin (650-648v.Chr.) gegen seinen Bruder Assurbanipal sehen, die Geschichte scheint

⁶⁴ Steuerfreiheit: F 1pe* Lenfant (=FGrHist 90 F 3): (Arbakes spricht): δώσω σοι Βαβυλῶνα ἔχειν καὶ τὰ ὑπὸ ταύτῃ ἀτελεῖ. Siehe oben Anm.38; F 1b § 24, 3 Lenfant (=Diod. II 24, 3); Lenfant 2000, 293ff., 298ff. Zum Pferdeorakel vgl. F 1pe* Lenfant (=Nik. Damask. FGrHist 90 F 3); bei Hdt.: vgl. Bichler 2005, 1ff.

⁶⁵ F 1b § 25, 1-26, 7 Lenfant (=Diod. II 25, 1-26, 7).

⁶⁶ Machinist (1997, 190ff., im Anschluss an Scurlock 1990, 383) denkt aufgrund der Analogien im Buch Nahum und den Annalen des Sanherib (Zerstörung Babylons) an eine absichtlich herbeigeführte Überflutung der Stadt als Teil militärischer Taktik. Laut der babylonischen Chronik (ABC 94, 40ff.=Grayson 1975) war die dreimonatige Belagerung Ninives jedoch im Sommer, wenn der Tigris kein Hochwasser mehr führt. Schwerwiegender ist m.E. aber das Fehlen archäologischer Spuren in Schichten der betreffenden Zeit, vollends dagegen spricht schließlich die erhöhte Lage der Stadt.

⁶⁷ F 1b § 27, 1-3 Lenfant (=Diod. II 27, 1-3).

allerdings im gesamten Vorderen Orient weit verbreitet gewesen zu sein, sodass auch andere mögliche Informationsquellen für Ktesias in Betracht gezogen werden müssen.⁶⁸

Die Erzählung von Arbakes und Belesys erfährt bei Diodor noch einen Epilog: Als der neue König nach Ende der Belagerung Geschenke und Ämter an seine Mitstreiter verteilt, erinnert Belesys seinen Gefährten an das früher gegebene Versprechen, die Satrapie Babylon als Provinz zu erhalten. Da er zudem von einem überlebenden assyrischen Eunuchen von den in der Asche des Scheiterhaufens verborgenen Schätzen des Sardanapal gehört hatte, versucht er sich mittels einer List der Asche und mithin der Schätze zu bemächtigen: In Zeiten der größten Gefahr habe er nämlich Bēlos das Versprechen gegeben, die Asche des Königs Sardanapal im Heiligtum des Gottes in Babylon in einem großen Grabmal zu bestatten und somit jenem Mann ein Denkmal zu errichten, der den Assyrer geschlagen hatte: Arbakes. Dieser lässt sich davon gerne täuschen und gewährt dem Belesys nicht nur den Wegtransport der Asche, sondern zudem die steuerfreie Regierung über Babylon.⁶⁹

Der Wegtransport der Asche ist ein recht interessantes Detail, kommt ihm in vorderorientalischem Kontext doch symbolische Bedeutung in der rituellen Zerstörung einer eroberten Stadt zu. Besonders die Annalen Sanheribs geben uns Hinweise darauf, dass neben der absichtlichen rituellen Überflutung einer Stadt, in diesem Fall Babylons, auch die Entnahme von Asche bedeutend war, ebenso wie die Verstümmelung von Statuen großer Vorgänger-Könige.⁷⁰ Das Motiv der Rache an Assyrien für die Zerstörung Babylons unter Sanherib wird in mehreren neu-babylonischen Dokumenten wie der Basalt-Stele des Nabonid, der allerdings nur spät überlieferten Kriegserklärung des Nabopolassar gegen Ninive (BM 55467), dem Nabopolassar-Epos und offiziellen Bauinschriften deutlich. Dabei spielt auch die Rückführung babylonischen Beutegutes aus Assyrien eine wichtige Rolle.⁷¹ Erneut ist dies

⁶⁸ Vgl. MacGinnis 1988, 37ff. zu Anklängen in der Ninive-Chronik; der Flammentod Sardanapals erinnert an den Tod des Šamaš-šum-ukkin, vgl. Assurbanipal Prisma A IV 50-62, vgl. Borger/Fuchs 1996, 43f.; die Selbstverbrennung kennt auch ein demotischer Papyrus vgl. die Literatur bei Bichler 2004a, 501.

⁶⁹ F 1b § 28, 4 Lenfant (=Diod. II 28, 4): ... βαβυλῶνα ἔχειν ἀτελή. Zur Einschätzung dieser behaupteten Steuerfreiheit s.o. Anm.38 und 64.

⁷⁰ Machinist 1997, 194f.; MacGinnis (1988, 43) hält die Geschichte für eine spätere *folk-tale*; auch für die angebliche Überflutung Babylons lassen sich (bislang!) keine archäologischen Beweise beibringen, vgl. Frame 1992, 55f. – Handelte es sich jedoch tatsächlich um ein Ritual, kann die Überflutung sehr kleinräumig gewesen sein, ohne wesentliche Spuren in den Erdschichten zu hinterlassen.

⁷¹ Basalt-Stele des Nabonid: Schaudig 2001, ** (=VAB 4, 270ff.); Kriegserklärung des Nabopolassar: BM 55467 obv.3, 12ff. (Rache für Babylon), rev.4 (Rückführung der Beute), vgl. Gerardi 1986, 30ff. und die Einwände gegen eine Abfassung in den frühen Regierungsjahren des Königs bei Rollinger (2003, 302 Anm.62), der zu Recht darauf hinweist, dass alle bisherigen Textzeugen aus achaimenidischer bzw. sogar seleukidischer Zeit stammen. Auch wenn es sich hierbei also um einen literarischen Text handelt, ist das Motiv der Rache für

einer der Fälle, in denen Ktesias orientalisches Material zu einer neuen Geschichte verarbeitet, indem er das Motiv der Entnahme von Asche mit jenem des Wegtransportes von Beute bzw. der Rückführung babylonischen Gutes verbindet. Es ist dabei wenig wahrscheinlich, dass Ktesias auf eine bestimmte Einzelquelle, wie beispielsweise die Basalt-Stele zurückgriff, sondern viel eher auf Elemente weit verbreiteter *folk-tales*.

Doch zurück zu Arbakes und Belesys: Wie Arbakes schließlich von der List erfährt, bleibt unklar. Belesys wird jedenfalls von den Feldherren des Arbakes zum Tode verurteilt. Dessen ungeachtet zeigt sich der neue König großmütig, indem er ihn wieder in Amt und Würden einsetzt und ihm sogar das gestohlene Gold überlässt.⁷² Diodor betont zwar die wichtige Rolle des Belesys in der Abschüttelung assyrischer Herrschaft, indem er ihn den „hervorragendsten unter den Chaldäern“ nennt. Trotzdem hat die Episode im Ganzen einen schalen Beigeschmack und lässt die Babylonier eher unvorteilhaft aussehen, denn Belesys ist ein Betrüger, der seinen früheren Kampfgefährten schamlos ausnützt. In diesem Sinne könnte man die Geschichte als von Persern inspiriert sehen, zur Legitimation ihrer Herrschaft. Auf der anderen Seite ist die Episode wie erwähnt Beleg für Ktesias' literarischen Gestaltungswillen, nicht zuletzt auch deshalb, weil Belesys jenem Chaldäer gegenüber steht, dem beim Umsturz des Kyros eine bedeutende Rolle in Wort und Tat zukam.

Eine Figur, die jener des Sardanapal sehr ähnlich ist, tritt uns mit Nanaros entgegen, dem Statthalter des Meder-Königs Artaios in Babylon, auf den oben bereits eingegangen wurde. Die uns interessierende Episode der Fehde zwischen ihm und dem Perser Parsondes wird bei Diodor nur ganz vage und kurz erwähnt, umso genauer bei Nikolaos. Ausgangspunkt ist ein Streit des Meder-Königs mit seinem *Philos* Parsondes, der die Herrschaft über Babylon beansprucht, die jedoch dem weibischen und dekadenten Nanaros⁷³ vertraglich zusteht. Dieser erfährt von der geplanten Intrige und lässt Parsondes durch eine List seiner Händler in Babylon gefangen nehmen und einsperren, um ihn zur Strafe von seinem Eunuchen zu einer

die Zerstörung babylonischer Heiligtümer durch die Assyrer ein interessantes Motiv, von wem auch immer sie propagandistisch genutzt wurde.

⁷² F 1b § 28, 1-5 Lenfant (=Diod. II 28, 1-5); Boncquet 1987, 166; vgl. auch F 6b* § 1 Lenfant (=Nik. Damask. FGrHist 90 F 4, 1); Lenfant 2000, 293ff.; dies. 2004, 84 Anm.356.

⁷³ Auch bei Plut. *Mor.* 1095d als Satrap von Babylon bezeichnet. Zu den unterschiedlich überlieferten Namen vgl. F 6 Lenfant (=Athen. XII 40, 530d): Annaros; F 6b* § 1 Lenfant (=Nik. Damask. FGrHist 90 F 4, 1); Nanybros; Schmitt 2006, 254f.; Schmitt (op.cit.) schließt aus den Quellen, dass Nanaros wegen seines Wirkungskreises „Babylonier“ genannt wurde, aber durchaus auch medischer Abstammung gewesen sein könnte.

Frau zu machen. So lebt der geschorene und geschminkte Parsondes sieben Jahre unter den Frauen des Palastes und hat den Nanaros bei Gelagen musikalisch zu unterhalten. Seine Befreiung erfolgt eher zufällig, indem er einen von Nanaros gepeitschten Eunuchen dazu überreden kann, sein Gefängnis dem Meder-König zu verraten.

Artaios muss Nanaros aber erst zwei königliche Boten schicken, und ihm schriftlich mit der Todesstrafe drohen, ehe dieser den Parsondes freigibt. Durch geschicktes Agieren des Obereunuchen kann Nanaros den Artaios überreden, die Todesstrafe auszusetzen und stattdessen eine Bußgeldzahlung (riesigen Ausmaßes) als Wiedergutmachung für Parsondes anzunehmen. Die hunderten Talente an Silber, Gold, kostbaren Kleidern und wertvollen Gefäßen veranschaulichen dabei erneut den sagenhaften Reichtum Babylons. Diese Vereinbarung führt allerdings zum Zerwürfnis des Meder-Königs mit seinem früheren Freund Parsondes, der sich daraufhin mit den Kadusiern verbündet und Krieg gegen die Meder führt.⁷⁴

Auffallend ist die stereotype Darstellungsweise der Figuren bei Diodor und Athenaios, die eine große (auch textliche) Ähnlichkeit zwischen Parsondes, Sardanapal und Ninyas aufweist, beispielsweise im Tragen von Frauenkleidern, der Verwendung von Schminke und ähnlichem.⁷⁵ Interessant ist zudem Ktesias' Bild vom babylonischen Hof, der als von Eunuchen⁷⁶ und Konkubinen dominiert erscheint. Auch die üppigen Gelage in Anwesenheit von hunderten Gespielinnen und Musikerinnen gehören in die griechische Vorstellungswelt eines dekadenten orientalischen Hofes. In dieser Konzeption haben Babylonier zwar entscheidenden Anteil am Entstehen und Untergang medischer Herrschergewalt und verdienen daher Bewunderung. Zugleich lässt Ktesias aber ihre durchaus positiven Züge in einem fahlen Licht erscheinen, wenn er sie im weiteren Geschehen hauptsächlich mit Lug und Betrug in Verbindung bringt.

⁷⁴ F 5 § 33, 2 Lenfant (=Diod. II 33, 2); zu den allgemein bei Diodor stark verkürzten medischen Büchern des Ktesias vgl. Bigwood 1980, 198f.; Boncquet 1987, 207f.; dass Nikolaos (FGrHist 90 F 4=F 6b* Lenfant) aus Ktesias stammt, hat Lenfant (2000, 301ff.) im Detail dargelegt; zu den Kadusiern vgl. Syme 1988, 137ff.

⁷⁵ Bigwood 1964, 129, 141; dies. 1980, 202; vgl. auch die Epitheta, die dem Parsondes in Diod. II 33,1 zugewiesen werden: dieser werde bewundert ἐπ' ἀνδρείῳ καὶ συνέσει. Dieselben Ausdrücke werden in IX 22 auf Kyros d.Gr., in XI 1, 3 auf Mardonios, in XV 62, 4 auf Epaminondas oder in XVII 1, 3 auf Alexander d.Gr. angewendet; zu Athenaios vgl. Gambato 2000, 227ff. (*Tryphe* als Krankheit, die sich seuchenartig von Asien ausbreitet und den Westen bedroht); Frauenkleider: Athen. XII 40, 529a (Sardanapal), XII 40, 530e (Nanaros); Schminke: Athen. XII 40, 528f. (Sardanapal), XII 40, 539e (Nanaros).

⁷⁶ Eunuchen des Sardanapal: F 1b § 27, 2 Lenfant (=Diod. II 27, 2); Zur realen Funktion der „Höflinge“ (akkad. *ša rēš šarri/ ša rēši*, ap. *ustarbaru*) in der nahöstlichen Palast-, Militär-, Tempel- oder Lokalverwaltung vgl. die Ausführungen von Michael Jursa und Reinhard Pirngruber in diesem Band.

Babylonien in teispidisch-achaimenidischer Zeit

Im Gegensatz zur sicherlich schwierigen Rekonstruktion längst vergangener assyrischer und babylonischer Geschichte referiert Ktesias in Bezug auf die achaimenidische Regierung Babyloniens wenigstens zum Teil selbst erlebte Geschichte. Trotzdem finden wir in den erhaltenen Fragmenten bei Photios vorwiegend Streiflichter auf weibliche Babylonier, wie Gigis oder Parysatis, als Teil der bekannt grellen Sittenbilder, die sein Negativ-Bild „Orient“ bestimmen.⁷⁷

Die wenigen „historischen“ Informationen über die Satrapie Babylonien sind hingegen schnell aufgezählt. Kambyses erscheint direkt nach der Eroberung Babylons 539 v.Chr. als „König von Babylon“, wo er auch infolge einer Verletzung beim Schneiden eines Holzes stirbt.⁷⁸ Der Bezug zu Babylon wird auch in der Beschreibung von Ereignissen der Folgezeit wiederholt hergestellt. So schlägt laut Ktesias Megabyzos, der Schwiegersohn des Xerxes, den Aufstand in Babylon während dessen Regierung nieder und rächt damit seinen Vater Zopyros, der die Stadt zuvor als Satrap verwaltet und von deren Einwohnern getötet worden war. Megabyzos spielt dabei jene Rolle, die bei Herodot seinem Vater Zopyros zugeteilt war. Dort fällt die Datierung der Episode bereits in Dareios' Regierungszeit.⁷⁹

Tatsächlich kann man die Behauptungen des Ktesias aufgrund der keilschriftlichen Überlieferung zu retten versuchen, da es im Sommer 484 v.Chr. zwei Aufstandsbewegungen im nördlichen Teil Babyloniens gegeben hat. Damit fände ein Detail bei Photios Bestätigung, passiert der Aufstand doch gleich nachdem Xerxes Babylon Richtung Ekbatana verlassen hat und *vor* dem Zug nach Griechenland.⁸⁰

Wenden wir uns jener Periode zu, für die Ktesias laut eigenen Angaben als Zeitzeuge vorderorientalischer Geschichte zu behandeln ist, bleiben auch hier historische Details die Ausnahme. Babylon ist eine persische Residenzstadt, regiert vom Satrapen Artarios, dem (Halb-)Bruder des Artaxerxes II. Beider Vater Dareios Ochos erkrankt dort⁸¹, und im

⁷⁷ Zu den Charakterbildern der Perserkönige im Gegensatz zu Herodot vgl. Bichler 2004b, 109ff.; ders. (im Druck) und in diesem Band; hierzu detaillierter auch die in Vorbereitung befindliche Dissertation der Autorin.

⁷⁸ F 13 §14 Lenfant; zur Deutung der Todesart als missverstandenes Ersatzkönig-Ritual vgl. oben Anm.39.

⁷⁹ F 13 § 26 Lenfant; Hdt. III 151ff., bes. III 153; Zopyros erhält als Lohn Ehrengeschenke und die steuerfreie Herrschaft über Babylon; Bichler 2000, 142f.; zu Ktesias' Version vgl. Bichler 2004b, 113.

⁸⁰ Vgl. dazu die m.E. überzeugende Darstellung der Aufstände des Bēl-šimāni und des Šamaš-erība von C. Waerzeggers (2003/4,150ff.), die auf z.t. neuen Textzeugen beruht. Ihre Schlussfolgerungen bezüglich der Babylonien-Politik des Xerxes sind aber mit Rollinger (im Druck c) zu relativieren, sind die von ihr beigebrachten Zeugnisse doch wohl eher Indizien für radikale Veränderungen im administrativen Bereich als im kultisch-religiösen. Auch im Umgang mit Herodot ist sie hier zu wenig kritisch.

⁸¹ Artarios F 14 § 41 Lenfant; Ochos: F 16 § 57 Lenfant.

September 401 v.Chr. zieht sich Artaxerxes II. nach der Schlacht von Kunaxa dorthin zurück, – angeblich begleitet von Ktesias, der als sein Leibarzt die Wunden des Königs behandelt habe.⁸² Ebenfalls in Babylon beweint Parysatis den Tod ihres Sohnes Kyros, und Klearchos stirbt dort in Gefangenschaft. Die in wundersamer Geschwindigkeit auf seinem Grab wachsenden Palmen sind schließlich noch einmal Zeugen orientalischer Wundersamkeiten.⁸³

Zusammenfassend lässt sich für die Geschichte Babyloniens im ersten Jahrtausend folgendes festhalten: hatte Ktesias den Babyloniern wenigstens noch eine entscheidende Rolle am Aufstieg und Untergang medischer Macht zugestanden, verblasst das Bild in achaimenidischer Zeit vollends.⁸⁴ Hierbei ist besonders die Fokussierung auf Ereignisse rund um Babylon auffallend, aus der man in der modernen Forschung auf persönliche Anwesenheit des Autors in der Gegend schließen wollte. Eine Veränderung der Verwaltungsstruktur ist aus den erhaltenen Fragmenten nicht ablesbar, Babylonien ist und bleibt eine Satrapie. Ebenso wenig werden die Informationen über das Land zuverlässiger, je näher ein Ereignis an der eigenen Lebenszeit des Autors liegt. Dies kann natürlich zu einem Gutteil am extrem verkürzten Exzerpt des Photios liegen oder aber daran, dass der Autor entgegen seiner Aussagen *nicht* selbst am Achaimeniden-Hof war.

Versuch einer Deutung dieses Befundes

Noch einmal zu Ktesias' Quellen über Babylonien

Ältere Arbeiten, die sich mit der Frage von Ktesias' Anwesenheit im Vorderen Orient beschäftigten, gingen ausnahmslos davon aus, dass unser Autor persönlich in Babylon war.⁸⁵

⁸² Rückzug des Königs nach der Schlacht: F 27 § 69 Lenfant (=Phot. *Bib.* 44a, 29f.); Behandlung der Wunde: F 21 Lenfant (=Xen. *Anab.* I 8, 26); den Namen Kunaxa überliefert nur Plutarch (*Artax.* 8); moderne Identifizierungsversuche erwiesen sich als schwierig: früher wurde der Ort mit dem Tell 'Aqar Konaysa (Kanīsa), 57 Meilen nördlich von Babylon identifiziert, heute eher mit Nasiffiyāt (<[*Kū]neise-safyat[ib]), ca. 50 Meilen nördlich von Babylon am rechten Euphrat-Arm – entsprechend *Anab.* I 8, 4.14; vgl. König 1972, 102ff., 112ff.; Bigwood 1983, 340ff.; Shahbazi 1993, 455; Stevenson 1997, 86ff.; zu den Schlachten-Schilderungen bei Ktesias vgl. auch den Beitrag von C. Tuplin in diesem Band.

⁸³ Parysatis: F 16 § 66 Lenfant; Klearch F 27 § 69 und § 71 Lenfant.

⁸⁴ Dazu passt, dass Ktesias nichts – wie in der modernen Forschung behauptet – von „hängenden Gärten“ in Babylon weiß, vgl. die ausführliche Diskussion bei Bichler/Rollinger 2005, 153ff.

⁸⁵ Bigwood 1978, 32: „*There is of course no doubt that Ctesias had spent some time in Babylon*“; ähnlich bereits 1964, 97ff.; Boncquet 1987, 74; ebenso: MacGinnis 1988, 40 mit Verweisen auf ältere Literatur; Högemann 1992, 64; vgl. auch den Aufsatz von B. Jacobs zur Architektur Babylons in diesem Band; letzthin denkt

Insbesondere seit den bahnbrechenden Ausführungen Marco Doratis ist man indes in der Einschätzung der „Fakten“ vorsichtiger geworden.⁸⁶ Auch in vorliegendem Band finden sich daher zu Recht skeptische Äußerungen, wie beispielsweise jene von Bruno Jacobs: Sein Aufsatz über die Architektur Babylons macht nochmals deutlich, dass in der Darstellung der Stadt nichts so auffallend oder typisch ist, dass man unbedingt vor Ort gewesen sein müsste, um es beschreiben zu können. *Dass* große Städte Mauern und Paläste besaßen, war in der Antike allgemein bekannt. Ebenso, dass der Euphrat die Stadt oft überflutete. Die imposantesten Bauwerke wie Ziqqurat und Brücke waren bereits vor Ktesias in die griechische Literatur eingegangen. Er verarbeitet also weithin bekannte Fakten, die ihm als Ausgangspunkt phantasievoller Ausschmückungen dienen. Ktesias' Beschreibung darf daher mit Jacobs als Produkt der Imagination und Variante herodoteischer Geschichtsschreibung gesehen werden.

Der vom Autor mehrmals beschworene Anspruch auf Autopsie ist m.E. ebenso nicht haltbar. Bigwood et.al. nahmen an, dass Ktesias– wie er selbst behauptet– im Zuge seines Aufenthaltes bei Artaxerxes in der Stadt war und sich mit dem König nach der Schlacht von Kunaxa dorthin zurückzog. Zudem sei er als Arzt jährlich mehrere Monate in der Residenz gewesen: Wie schwer sich diese Aussagen mit seiner Art der Darstellung verbinden lassen, hat Marco Dorati als einer der ersten beobachtet.⁸⁷ Aber: Das Kriterium der Autopsie allein war und ist bei der Beschreibung fremder Orte nicht ausreichend, da die Imagination die Realität oft stark auflädt. Selbst jene Autoren, die zu einer Zeit, als der Informationsstrom bereits recht umfangreich floss, persönlich in Babylon waren, wie die Historiker des Alexanderzuges, sind nicht frei von Übertreibungen.⁸⁸ Daher versuchte man in der älteren Forschung, ähnlich wie im Falle Herodots, die „Schuld“ an den Ungereimtheiten Ktesias' orientalischen Gewährsmännern zu geben, seien es nun Perser oder seine babylonischen Freunde.⁸⁹

Bleckmann (2006, 23) wieder an eine persönliche Anwesenheit des Ktesias in der Stadt: „Im Fall der divergierenden Beschreibung der Topographie Babylons kann Ktesias etwa durchaus in einigen Punkten das Richtige gesehen haben;“ vorsichtiger Stronk 2007, 25, 40; vgl. auch demnächst Rollinger (im Druck c).

⁸⁶ Dorati 1995, 33ff.

⁸⁷ Autopsie: F 45b Lenfant (=Ael. NA 17, 29); Arzt im Gefolge des Königs: Bigwood 1978, 32f.; Stevenson 1997, 7f.; Tuplin 2004, 305ff.

⁸⁸ B. Jacobs (in diesem Band) geht daher nicht fehl, wenn er umgekehrt nicht vollends ausschließen will, dass Ktesias doch in Babylon gewesen sein könnte.

⁸⁹ Sayce 1883, XXXIII: „*many of the charges of falsehood brought against him (i.e. Ktesias) must be laid, not upon him, but upon his eastern friends.*“ Ähnlich Gilmore 1888, 10f., der babylonische Freunde als Informationsquellen annimmt; für Bigwood (1964, 127) bezog Ktesias seine Informationen aus den niedersten

Überblickt man jedoch alle Belege, die im Zusammenhang mit Babylonien stehen, ist eine Konsultation lokaler orientalischer Quellen indes auszuschließen, wenngleich die bisherige Forschung eine solche gerne annehmen würde. Ausgehend von einer Kenntnis babylonischer oder assyrischer Quellen könnte man beispielsweise die bei Ktesias angegebene Dauer der Assyrerherrschaft mit Keilschrifttexten verbinden. Insgesamt treten allerdings zu viele erklärungsbedürftige Fehler auf, die es schwer glaublich machen, dass Ktesias jemals am Achaimeniden-Hof war. Die autochthonen Quellen Mesopotamiens zeigen ein wesentlich anderes Bild der historischen Abläufe.

Wie Reinhold Bichler eindrucksvoll zu zeigen weiß, ist das ktesianische Werk hingegen eindeutig literarisch gestaltet, es lebt vom Spiel mit literarischen Sujets. Dies ist schwer vereinbar mit der Vorstellung vom Informationen sammelnden Forscher.⁹⁰

Die Persika – eine Historiographische Metafiktion?

Für eine Charakteristik des ktesianischen Werkes sind – wie öfters erwähnt – mehrere Deutungsebenen mit einzubeziehen. Seit langem hat man erkannt, dass sich die *Persika* nicht in eine der traditionellen Rubriken wie „Historiographie“, „Roman“ oder „Nouvelle“ einordnen lassen, sondern aus einer Mischung all dieser Genres bestehen. Wichtige Elemente im Verständnis des Werkes sind ein nicht zu gering einzuschätzender Grad an Überbietungsästhetik zu seinem Vorgänger Herodot, und Ktesias' offensichtliches Interesse an der Verarbeitung von *sex and crime stories*. Im Ringen um die Publikumsgunst waren phantasievolle Bilder vermutlich erfolgreicher als die trockene Aufzählung von Fakten. Immer wieder zeigt sich dabei der große Freiraum in der Gestaltung einer auf Modellhaftigkeit setzenden Historie. Zudem sind auch ironisch zu verstehende Momente nicht zu vernachlässigen, in denen bewusst mit literarischen Vorlagen gespielt wird. Dies setzt natürlich Vorkenntnisse des Publikums voraus, damit eine satirische Verformung zum Amüsement der Leser- bzw. Hörschaft reichen konnte.⁹¹

Dies leitet gleich zur nächsten Verständnis-Ebene über: Da die *Persika* für ein griechisches Publikum intendiert waren, verarbeitete Ktesias als Kind seiner Zeit die gerade aktuellen Themen oder Normen. Er benutzte also Codes, die das zeitgenössische Publikum

Schichten am persischen Hof; Högemann (1992, 64) denkt eher an „Eunuchen-Kreise“; für Stronk (2007, 40) basieren die Aussagen auf Hörensagen und Gerüchten.

⁹⁰ Bichler 2004b, 106ff.

⁹¹ Vgl. die diesbezüglichen Aufsätze von R. Bichler z.B. 2004b, 107.

verstand. Sein Sittenbild persischer Herrschaft diente dazu, auf griechische Probleme aufmerksam zu machen, welche Gefahren beispielsweise drohten, wenn man Frauen zu viel Macht überlässt. Diese Intention des Autors schließt nicht aus, ironisch oder unterhaltend zu schreiben.

Meines Erachtens treffen auf die *Persika* viele Elemente dessen zu, was die Anglistik als „Historiographische Metafiktion“ bezeichnet.⁹² Ausgangspunkt für dieses Konzept ist die fließende Grenze zwischen *facta* und *ficta*, die sich deutlich im (englischsprachigen) historischen Roman und der Historiographie des 19. Jahrhunderts zeigt. In den historischen Romanen dieser Periode verwendete man zeitweilig gar pseudo-wissenschaftliche Paraphernalien wie Fußnoten, historische Exkurse und ähnliches, um den Eindruck von Wissenschaftlichkeit oder Authentizität zu erwecken. Die Autoren bevorzugten dabei eine Handlungszeit, die man als „mittlere Vergangenheit“ bezeichnet. Sie liegt relativ nahe an der eigenen Vergangenheit, um das Beschriebene damit näher an die Gegenwart des Lesers herantreten zu lassen. Somit sind die beschriebenen Ereignisse fern genug, um sie als fremd erscheinen zu lassen, aber nahe genug, um Zeitzeugenschaft zuzulassen. Für diese Art der literarischen Verarbeitung historischer Stoffe wurde in der Literaturwissenschaft des 20. Jahrhunderts der Begriff „Historische Metafiktion“ geprägt.⁹³

Vor allem zwei Kriterien sind für unsere Zwecke relevant: einerseits die „provokant vorgeführte Vermengung der Areale *ficta* und *facta*, sowie die enge Verschränkung von Handlungsabläufen in der Vergangenheit der Charaktere mit jenen in der Gegenwart der Erzähler-Archivare.“ Der Eindruck der historischen Authentizität solcher Werke beruht darauf, dass sie von angeblichen Zeitzeugen dieser Epoche verfasst wurden und auf ihrer „ästhetisch geglückten Narrativität: die Glaubwürdigkeit der Fiktion substituiert die Verifizierbarkeit der Historie.“⁹⁴

Diese Einschätzung Stanzels trifft m.E. für die *Persika* als Ganzes zu. Ktesias vermochte durch seine Erzähl-Kunst – und als künstlerisch hochwertig schätzte bereits Demetrios seinen

⁹² Stanzel 1996, 113ff. im Anschluss an die Ausführungen von White 1991²; siehe dazu ausführlicher die in Vorbereitung befindliche Dissertation der Autorin.

⁹³ Stanzel 1996, 116: der Begriff stammt eigentlich von L. Hutcheon (vgl. 1988, 105-123).

⁹⁴ Stanzel 1996, 118. Die bewusste Weigerung der Grenzziehung zwischen Fiktionalem und Faktischen zeigt sich im deutschsprachigen Bereich z.B. deutlich in S. Hildesheimers „Biographie“ mit dem Titel „Marbot“ (1981), in der der Autor seine Leser bis zum Ende im Ungewissen lässt, ob der Held dieser Lebensgeschichte tatsächlich gelebt hat oder eine fiktive Figur ist.

Erzählstil ein⁹⁵ – Generationen von Lesern in seinen Bann zu ziehen und nützte zugleich die Gelegenheit, sich selbst in Szene zu setzen, indem er sich eine prominente Rolle als Arzt des Königs und Diplomat zuschrieb.⁹⁶ Aus diesem Grund ist es wenig verwunderlich, wenn historisch Reales und fiktional Historisches miteinander verschmelzen.

Gründe für die Nicht-Existenz Babyloniens in den Persika

Warum fehlt also ein Neubabylonisches Reich in den *Persika*? Dafür sind wohl mehrere denkbare Erklärungen anzuführen, deren Gewichtung für mich nicht klar zu sehen ist. Sie können entweder in der Person des Autors selbst begründet liegen, das heißt, in seiner Biographie, seinen Interessen, seiner Art zu schreiben oder aber außerhalb derselben verortet sein, wie zum Beispiel einem fehlenden Zugang zu geeigneten autochthonen Quellen, den jeweiligen historischen Umständen oder ähnlichem.

a.) Ktesias war nicht in Babylon oder Babylonien bzw. nicht in einer Position, die ihm erlaubt hätte, mit babylonischen Gewährsmännern zu sprechen oder Archive zu konsultieren. Angenommen, er wäre tatsächlich als Kriegsgefangener ins Land gekommen und hätte als Arzt der Truppen bei Kunaxa gedient, hätte er bestimmte Namen von Babyloniern aufschnappen können. Dies erklärte beispielsweise die interessante Zusammenballung an Übereinstimmungen zu Namensmaterial aus dem Murašû-Archiv.⁹⁷ Dabei fragt sich jedoch, ob es bedeutend ist, dass der Großteil der Genannten iranische Namen trägt, das heißt, ob man daraus auf einen Aufenthalt in persischem Umfeld schließen darf. Ein Babylonier scheidet als Informationsquelle eher aus, hätte er sich wohl kaum die Gelegenheit entgehen lassen, Ktesias etwas über die glorreiche Vergangenheit des Reiches zu erzählen, wogegen dies bei einem Perser nur bedingt der Fall gewesen sein dürfte.

An der Charakteristik der Informationen ist jedenfalls nichts so spezifisch, als dass man es ausschließlich am Hof hätte hören können, im Gegenteil sind Angaben zur Zeitgeschichte ebenso oft falsch wie jene über vergangene Ereignisse. Was uns Ktesias bietet, kann er überall

⁹⁵ T 14a § 212, 215 Lenfant (=Demetrios *de eloc.* 212, 215); die Kunstfertigkeit des Werkes betont auch Bigwood 1964, 136f.; Högemann (1992, 64) empfiehlt die Lektüre der *Persika* ganz explizit, da man nur dadurch „einen sinnhaften Eindruck von der dumpfen, schwülen Atmosphäre des persischen ‚Serails‘ um 400 v.Chr. gewinnt.“

⁹⁶ Vgl. hierzu auch den Aufsatz von M. Dorati in diesem Band.

⁹⁷ Vgl. die oben zu Belesys gemachten Aussagen, das richtig gesehene Vater-Sohn-Verhältnis von Artarēme und Manuštānu (F 14 § 41 Lenfant), oder die Namen der Gesandten Petesas und Spitamas (F 14 § 42 Lenfant), die im Archiv als Pātešu und Ispitama' erscheinen; zu den Keilschrifttexten aus Dareios' II. Akzessionsjahr (424/23 v.Chr.), vgl. Stolper 1985, 94; Briant 2002, 588; Schmitt 2006, 137, 193, 270.

im Reich gehört haben, nicht zuletzt auch in Knidos selbst. Die Mobilität im vierten Jahrhundert war groß genug, ihm theoretisch auch Reisen auf den persischen Königsstraßen zu erlauben. Aber um es mit den Worten Felix Jacobys auszudrücken: „Um diese ‚Persische Geschichte‘ zu schreiben, hätte er nicht nach Persien zu gehen brauchen.“⁹⁸

Die fehlende Behandlung babylonischer Geschichte kann auch autoren-immanente Ursachen haben, dass ihn nämlich das Thema Babylonien nicht interessierte, weil es schon ausführlich bei Herodot behandelt wurde. Indiz dafür wäre, dass Ktesias auch sonst gerne dessen Leerstellen in der Assyrischen und Medischen Geschichte auffüllt. Die in der Antike ebenfalls schon existierende Überbietungsästhetik forderte von ihm Neues, besonders, da die griechische Buchkultur seit dem 5. Jahrhundert gut entwickelt war, wie Zitate der Attischen Tragiker auf frühere Lyrik beweisen.⁹⁹ Dies ermöglichte dann erst das auch bei Ktesias gut zu beobachtende Spiel mit literarischen Vorlagen.

b.) Ein weiterer Grund, warum die chaldäischen Herrscher nicht in den *Persika* erscheinen, kann in der aus westlicher Perspektive relativ kurzen Existenz des Neubabylonischen Reiches von etwa 90 Jahren begründet liegen, sodass es (im Gegensatz zu Herodot!) nicht als selbstständige Größe ins Bewusstsein des Ktesias trat.

Möglicherweise ist unser Autor aber auch ein spätes „Opfer“ pro-assyrischer Tendenzen innerhalb des Neubabylonischen Reiches. Nabonid, der letzte König Babylons, betonte mit Rekurs auf seine angeblichen assyrischen Vorfahren gerade die lange Dauer seines Reiches. Wie in seinen Inschriften deutlich wird, verwendete er die assyrische Königstitulatur wesentlich häufiger als seine Vorgänger (z.B. Nabopolassar) und begünstigte die assyrische Religion. Diese doch deutlichere Anbindung an die Assyrer hat man vermutlich als Gegenreaktion gegen die Chaldäer-Könige zu verstehen, deren Macht er usurpiert hatte. So nimmt es wenig Wunder, wenn ihn Herodot und Xenophon als „assyrischen König“ bezeichnen.¹⁰⁰ Dies kann nun von einer anti-babylonischen Propaganda der Mitte des 6. Jahrhunderts absichtlich so gestreut worden sein, oder in einem bei den griechischen Autoren erweiterten Verständnis des Terminus „assyrisch“ als Oberbegriff für alles orientalisch-

⁹⁸ Jacoby 1922, 2046f.

⁹⁹ Bleckmann 2006, 22 mit Verweisen Anm.29.

¹⁰⁰ Hdt. I 188, 1, Xen. *Kyr.* I 4, 16; I 5, 2; IV 5, 10; IV 6, 2; V 4, 11; Bichler 2000, 140; zur angeblichen assyrischen Abstammung des Nabonid mütterlicherseits vgl. Mayer 1998, 245f.; man muss natürlich im Auge behalten, dass die Differenzierung zwischen den Termini (und den damit verbundenen Regionen) Assyrien – Syrien – Babylonien bei klassischen Autoren allgemein recht vage war, vgl. Kuyper 1979, 16ff.; Dandamayeva 2002, 70f.; Bichler/Rollinger 2005, 177ff.; Rollinger 2006, 72ff.

babylonische begründet liegen. Indem Ktesias die Existenz des Neubabylonischen Reiches verschleierte, wäre er somit 150 Jahre später (!) Zeuge solcher Tendenzen. Andererseits scheint mir die zeitliche Ausweitung medischer Macht in diesem Punkt beachtenswert, die gegen den Einfluss pro-assyrischer Tendenzen spräche.

c.) Das absichtliche Verschweigen der Größe des Neubabylonischen Reiches kann aber ebenso gut den Interessen des Achaimeniden-Hofes im ausgehenden fünften vorchristlichen Jahrhundert entsprochen haben. Die Teispiden banden sich bekanntermaßen in vielen Bereichen an das Großreich der Assyrer an, man denke an die Übernahmen oder Anleihen in der Reliefkunst, der Architektur, bei den Mischwesen, der geflügelten Sonnenschreibe, dem Stil der Zylinder-Siegel, der Art des Aufbaues des Hofes, der zentralen Verwaltung oder dem Boten- und Straßensystem.¹⁰¹

Untersuchungen zur ideologischen Bedeutung Babyloniens im achaimenidischen Reichsganzen anhand der Inschriften und Reliefs zeigen zumindest für die Teispiden den Primat der Persis unter allen anderen Völkern vor Medien und Elam. Aus den erhaltenen Zeugnissen ist keine besondere Hervorhebung Babyloniens erkennbar, wenngleich das Land wenigstens nicht in der Masse der anonym bleibenden eroberten Länder untergeht, wie ein Blick auf den in Keilschriftzeugnissen häufig verwendeten Titel der Großkönige als „Könige von Babylon“ zeigt.¹⁰² Dieser bleibt auch unter den nachfolgenden Achaimeniden üblich und belegt nun eine Bedeutungsverschiebung von Elam in Richtung der Trias Persis – Medien – Babylonien.

Unter Dareios II. und seinen Nachfolgern könnte man schließlich von einer Art „Babylonisierung“ des Reiches sprechen.¹⁰³ Babylon gewann als Königsresidenz seit Beginn des 5. Jahrhunderts mehr Bedeutung, seine Burgen und Paläste wurden verstärkt ausgebaut bzw. erneuert und mit Inschriften der persischen Herrscher versehen. Besonders nach dem Rückhalt Babyloniens bei den Thronstreitigkeiten, die Dareios II. an die Macht brachten, zeigten die Achaimeniden lebhaftes Interesse an der Satrapie. Einheimische bekamen nun die Chance auf Aufstieg, wie die Karriere des politischen Quereinsteigers Bēl-šunu vor Augen

¹⁰¹ Zuletzt wieder Parpola 2004, 19 bes. Anm.67; vgl. auch Dandamayev 1997, 41ff.; zur Mittlerrolle der Meder siehe Roaf 2003, 13ff.

¹⁰² Vgl. die Zusammenstellung der unterschiedlichen Titulatur-Elemente besonders des Xerxes und des Artaxerxes bei Rollinger 1998, bes. 356ff., 360 mit Anm.66 (zu Kyros, Kambyzes, Bardiya und Dareios) und ders. 1999, 9ff. und Seux 1967, 301ff.

¹⁰³ Wiesehöfer 2002, 36 und 42f. mit Anm.64; Haerinck 1997, 26ff.; Briant 2002, 484f., 544f., 588f.

führt, der auf eine Einflussebene gelangte, die sonst nur persischen Aristokraten vorbehalten war. Des weiteren gingen sie mit weiblichen Mitgliedern der Eliten Ehen oder eheähnliche Verhältnisse ein. Auch wenn keine dieser Frauen in den Rang einer Mutter des nächsten Thronfolgers kam, zeigt das Beispiel des Ochos doch, dass auch Söhne aus diesen Verbindungen politisch erfolgreich sein konnten.¹⁰⁴

In dieser für Babylonien positiven Atmosphäre wäre allerdings der bei Ktesias fehlende Rekurs auf die eigene Vergangenheit befremdlich, was den Grad der angeblichen „Babylonisierung“ des Achaimeniden-Reiches relativieren würde. Somit hätten wir wiederum einen indirekten Beleg, dass Ktesias nicht am Hof war, wo er diese babylonienfreundliche Politik hätte mitverfolgen können.

d.) Daher müssen wir wieder an den Ausgangspunkt zurück und einen weiteren autoren-immanenten Grund für die Leugnung Babylonien ins Auge fassen, nämlich Ktesias' Geschichtsauffassung. Sie verdunkelt die historische Realität weitgehend. Da es für ihn zu jeder Zeit nur jeweils *ein* mächtiges Königtum als Hegemonialmacht gibt,¹⁰⁵ muss er Babylonien als Teil des Meder-Reiches, ohne Recht auf eigenständige Behandlung sehen. In dieser Konzeption der Abfolge von drei asiatischen Weltreichen ist daher kein eigener babylonischer Logos zu erwarten. Wie der Katalog der Könige Assyriens von Ninos bis Artaxerxes II. deutlich macht, haben Ktesias' Ausführungen die Achaimeniden-Herrschaft als Ziel- oder Höhepunkt im Visier.¹⁰⁶ Konsequenterweise ist dann babylonische Geschichte integraler Bestandteil der assyrischen.

Ähnlich wie später Orosius setzt er zudem die erste Weltmacht mit der gerade herrschenden in Beziehung: Bei Orosius gebührt dem erstem Weltreich Babylon, –als Sammelbegriff für die Reiche der Assyrer, Babylonier und Meder zu verstehen–, der Vorrang. Es wird durch die Angabe eines Vater-Sohn-Verhältnisses in Parallele zum vierten und letzten Weltreich Rom gesetzt, das dadurch als legitimer Erbe der Weltherrschaft erscheint.¹⁰⁷ Desgleichen setzt Ktesias Assyrien in Parallele zum Achaimeniden-Reich. Ein deutliches

¹⁰⁴ Zur persischen Babylonien-Politik vgl. Wiesehöfer 2002, 29ff.; Briant 2002, 70ff.; Waerzeggers 2003/04, 105ff. mit Verweisen auf die ältere Literatur.

¹⁰⁵ Kuhrt 1987, 32ff.; Bichler (im Druck).

¹⁰⁶ F 33 § 76 Lenfant mit Kommentar 287 *ad* Anm.751; vgl. die Rekonstruktion der Liste bei Boncquet 1990, 5ff.

¹⁰⁷ Orosius II 1,4 und 6; Kaletsch 1993, 454ff., 460ff. Beziehung *pater senex* und *filius parvus*; zu den hellenistischen und kaiserzeitlichen Vorläufern eines Vier-Reiche-Schemas vgl. Rollinger (im Druck a); Wiesehöfer 2000, 460ff.

Indiz ist in der angeblichen geographischen Ausdehnung des assyrischen Reiches zu sehen, die jener zur Zeit des Artaxerxes II. entspricht, also der Gegenwart des Ktesias.

Assyrien dient als Matrix der gegenwärtigen Situation, womit einerseits ein deutlicher Abstand zu Babylonien oder Medien, und andererseits ein untrennbares Band zwischen Assyrien und Persien hergestellt ist. Aber auch hier gilt wiederum: von der Anbindung der Achaimeniden an die Assyrer muss Ktesias nicht bei Hof gehört haben, dies entsprach reichsweit gestreuter Propaganda, die man auch in Knidos hören oder auf Reliefs sehen konnte.

Im ganzen gesehen lassen die vorangehenden Deutungsversuche eindringlich erkennen, wie schwierig es heute ist, die von Ktesias bei der Einarbeitung babylonischer Geschichte angewandte Methode nachzuvollziehen. Am ehesten scheint er von vagen Kenntnissen orientalischer Geschichte geleitet, die er nach eigenem Interesse und Geschmack in sein Geschichtsbild einpasst.

Zusammenfassung

Babylonien bleibt auch nach diesen Ausführungen eine nicht-existierende Größe in den *Persika* – diametral entgegengesetzt zur historischen Realität, die das souveräne neubabylonische Reich als eine antike Weltmacht ausweist, die auch nach Verlust der Souveränität eine florierende Provinz des Achaimeniden-Reiches bleibt.

Die wenigen orientalisierenden Details beruhen nicht auf Autopsie des Autors, sondern sind allesamt bereits bei Herodot vorgebildet, wenngleich sie im direkten Vergleich oft deutlicher Umgestaltung unterliegen. Beispiele sind in der Beschreibung der Architektur Babylons, den Dammbauten und Umleitungen des Euphrat oder den mesopotamischen Bitumen-Vorkommen zu sehen.

Im Gegensatz zu Herodot ist das Land bereits vor der achaimenidischen Herrschaft provinzialisiert: Babylonien ist eine Art Satrapie, erst der Assyrer dann der Meder. Deren Herrschaft wird zeitlich ausgedehnt zuungunsten Babyloniens, das als selbstständige Größe verschwindet. In Ktesias' Konzeption erscheint die Abfolge der Reiche so, als ob die Herrschaft direkt von den Assyrern über die Meder auf die Perser übergegangen sei. Dadurch wird die Erinnerung an eine universale Rolle Babyloniens zensuriert und verborgen.

Dennoch ist ein Zwiespalt fühlbar: so wird die ursprüngliche Rolle Babyloniens ganz deutlich auf Assyrien übertragen, man denke beispielsweise an die arabo-babylonischen Beziehungen, die Ktesias auf Ninus überträgt, wenn er ihm Araber bei der Ausweitung seines Reiches zur Seite stellt. Zudem gibt es blasse Reflexe, die von der einstigen Größe des Reiches zeugen: seien es die explizite Bewunderung für die großartigen Bauten, die Vielzahl an Städten, die Bedeutung des Handels, oder sei es der implizite Einfluss der Priesterschaft bei der medischen Machtübernahme.

Die bereits erwähnte Ambivalenz in der Darstellung wird aber allerorts deutlich: Die Einwohner Babyloniens sind trotz ihrer großen Zahl leicht für die Assyrer zu unterdrücken, weil sie die Gefahren des Krieges nicht kennen. Sie sind weibisch und dekadent wie Nanaros, verschlagen oder wenigstens listig wie Belesys. Andererseits hätten die Meder die assyrische Herrschaft ohne babylonische Hilfe nicht abschütteln können.

Selbst in der Beschreibung der Verhältnisse während seiner eigenen Lebenszeit wird das Land nur als persische Satrapie gezeichnet, dominiert von Kebsen und Chaldäern, die ihrer Tradition als verschlagene Giftmischer treu bleiben. Die negative Charakterisierung erfährt also keinerlei Weiterentwicklung.

Zum Teil recht stark verformte Reflexe orientalischer Quellen sind indes nicht zu leugnen, wie sich bei der Nennung der Molis, dem Ersatzkönig-Ritual oder dem Wegtransport der Asche und Schätze des Sardanapal gezeigt hat. Erneut dienen sie aber als Mittel zum Zweck: der Unterhaltung und Erziehung des Publikums. Als historische Quelle für die Geschichte Babyloniens im ersten vorchristlichen Jahrtausend ist Ktesias kaum nutzbar, mentalitätsgeschichtlich interessant ist jedoch sein Orient-Bild. Die Babylonier sind dabei nie Hauptakteure auf der Bühne, wenngleich sie den verweichlichten Assyrern, Medern und vor allem Persern angeglichen werden und so einem uniformen Typus des „östlichen Barbaren“ den Weg bereiten, der sich auch in der Vasenmalerei des vierten vorchristlichen Jahrhunderts immer mehr durchzusetzen beginnt.

Ein letzter Punkt sei nicht unerwähnt: Ktesias' Art der Darstellung übte einen fatalen Einfluss auf die Universalhistoriker späterer Zeiten, wie Diodor, Strabon oder Justin aus. In deutlicher Negation von Herodots babylonischem Logos und Berossos' *Babyloniaka* ist für sie alle Babylonien ebenso bedeutungslos wie für Ktesias.¹⁰⁸ Dieser wurde also nicht zuletzt

¹⁰⁸ Ganz richtig beobachtet von Bichler 2004, 507; ders. (im Druck); M.E. bedeutend ist jedoch der Rückbezug der Seleukiden auf das Neubabylonische Reich, wie sie in der Nennung des Nebukadnezar bei Megasthenes

wegen seines Anspruches auf Autopsie bereits in der Antike als *die* Instanz für orientalische Geschichte angesehen. Dadurch errichtete er mit den *Persika* jene Windmühle, gegen deren Flügel die Wissenschaft bis in heutige Tage anzukämpfen hat, geht man doch zum Teil noch immer von der falschen Prämisse aus, neuzeitliche Ansprüche an Wissenschaftlichkeit in die Antike zu projizieren. Zu gerne sähe man in Ktesias einen Historiker, übersieht dabei aber den historiographisch-ethnographisch interessierten *Literaten*, der durchaus reale Informationen in sein Gesamtkunstwerk integriert, aber zu seinen Zwecken literarisch adaptiert. Was wäre aber indes so schlimm an einer Vorstellung, dass es dem Knidier nicht so sehr um Wahrheiten im Sinne von Geschichte, als um *Geschichten* hinter der Wahrheit ging?

deutlich wird. Es zeugt von dem Bestreben, sich an ein Weltreich anzubinden, das bereits vor den Persern existierte.

Literaturverzeichnis

- Baumstark, Anton K. 1896, „Babylonia“, *RE* IV, 2700–2718.
- Bichler, Reinhold 2000, *Herodots Welt. Der Aufbau der Historie am Bild der fremden Länder und Völker, ihrer Zivilisation und ihrer Geschichte*, Berlin.
- Bichler, Reinhold 2004a, „Some Observations on the Image of the Assyrian and Babylonian kingdoms within the Greek tradition“, in: Rollinger, Robert/Ulf, Christoph (eds), *Commerce and Monetary Systems in the Ancient World: Means of Transmission and Cultural Interaction, Proceedings of the fifth annual Symposium of the Assyrian and Babylonian Intellectual Heritage Project held in Innsbruck, Austria, October 3rd-8th 2002*, (Melammu Symposia 5=Oriens et Occidens 6) Stuttgart, 499–518.
- Bichler, Reinhold 2004b, „Ktesias „korrigiert“ Herodot. Zur literarischen Einschätzung der *Persika*“, in: Heftner, Herbert/Tomaschitz, Kurt (eds), *Ad Fontes. Festschrift für Gerhard Dobesch zum fünfundsiebzigsten Geburtstag am 15. September 2004*, Wien, 105–116.
- Bichler, Reinhold 2005, „Ein Königreich für ein Maultier oder der Sturz vom hohen Ross? Über ein Leitmotiv in Herodots Geschichte des Perserreiches“, in: Beutler, Franziska/Hameter, Wolfgang (eds), *„Eine ganz normale Inschrift“... und Ähnliches zum Geburtstag von Ekkehard Weber. Festschrift zum 30. April 2005*, (Althistorisch-Epigraphische Studien 5), Wien, 1–11.
- Bichler, Reinhold/Rollinger, Robert 2005, „Die hängenden Gärten zu Ninive – Die Lösung eines Rätsels?“, in: Rollinger, Robert (ed.), *Von Sumer bis Homer. Festschrift für Manfred Schretter zum 60. Geburtstag am 25. Februar 2004*, (AOAT 325), Münster, 153–218.
- Bichler, Reinhold (im Druck), „Der ‚Orient‘ im Wechselspiel von Imagination und Erfahrung: Zum Typus der ‚orientalischen Despotie‘“, in: Rollinger, Robert/Luther, Andreas/Wiesehöfer, Josef (eds), *Getrennte Wege? Kommunikation, Raum und Wahrnehmung in der Alten Welt*, (Oikumene. Studien zur Antiken Weltgeschichte 2), Frankfurt am Main.
- Bigwood, Joan M. 1964, *Ctesias of Cnidus*, unveröffentlichte Diss.
- Bigwood, Joan M. 1978, „Ctesias’ description of Babylon“, *AJAH* 3, 32–52.
- Bigwood, Joan M. 1980, „Diodorus and Ctesias“, *Phoenix* 34, 195–207.
- Bigwood, Joan M. 1983, „The ancient accounts of the battle of Cunaxa“, *AJPh* 104, 340–357.
- Blaicher, G. (ed.) 1987, *Erstarrtes Denken. Studien zu Klischee, Stereotyp und Vorurteil in englischsprachiger Literatur*, Tübingen.
- Bleckmann, Bruno 2006, *Fiktion als Geschichte. Neue Studien zum Autor der Hellenika Oxyrhynchia und zur Historiographie des vierten vorchristlichen Jahrhunderts*, (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen, Phil.-Hist. Kl. 3.F. Bd. 277), Göttingen.
- Bonquet, Jan 1987, *Diodorus Siculus (II, 1-34) over Mesopotamië. Een historische kommentaar* (Verhandelingen van de koninklijke academie voor wetenschappen, letteren en schone kunsten van België, Klasse der letteren Jaargang 49 Nr 122), Brüssel.
- Bonquet Jan 1990, „Ctesias’ Assyrian king-list and his chronology of Mesopotamian history“, *AncSoc* 21, 5–16.
- Borger, Rykle/Fuchs, Andreas (eds) 1996, *Beiträge zum Inschriftenwerk Assurbanipals. Die Prismenklassen A, B, C K, D, E, F, G, H, J und T sowie andere Inschriften*, Wiesbaden.
- Briant, Pierre 2002, *From Cyrus to Alexander. A history of the Persian empire*, Winona Lake.
- Dalley, Stephanie 1979, „^dNIN.LÍL = mul(l)is(s)u, the treaty of Barga’yah, and Herodotus’ Mylitta“, *RA* 73, 177–178.
- Dandamayev, Muhamad A. 1997, „Assyrian traditions during Achaemenid times“, in: Parpola, Simo/Whiting, R. M. (eds), *Assyria 1995. Proceedings of the 10th Anniversary Symposium of the Neo-Assyrian Text Corpus project*, Helsinki, 41–48.

- Dandamayeva, Marijam M. 2002, "The notions 'Assyria', 'Babylonia' and 'Mesopotamia' in Classical Tradition", in: Livšic, Vladimir A. (ed.), *History and Languages of Ancient Orient: I.M. Diakonoff Memorial Volume*, St. Petersburg, 60–70 (russ.), 70–71 (engl. Zusammenfassung).
- Dorati, Marco 1995, "Ctesia falsario?", *QS* 41, 33–52.
- Frame, Grant 1992, *Babylonia 689-627 BC. A political history*, Leiden.
- Fuchs, Andreas 2001, *Letters from Babylonia and the eastern provinces*, (SAA 15), Helsinki.
- Gambato, Maria 2000, „The female-kings. Some aspects of the representation of Eastern kings in the *Deipnosophistae*“, in: Braund, David/Wilkins, John (eds), *Athenaeus and his world. Reading Greek culture in the Roman Empire*, Exeter, 227–230.
- Gilmore, J. 1988, *The fragments of the Persika of Ktesias*, London – New York.
- Girardi, Pamela 1986, "Declaring war in Mesopotamia", *AfO* 33, 30–38.
- Grayson, Albert K. 1975, *Assyrian and Babylonian Chronicles*, (Texts from Cuneiform Sources 5), New York.
- Haerinck, Ernie 1997, „Babylonia under Achaemenid Rule“ in: Curtis, John (ed.), *Mesopotamia and Iran in the Persian Period: Conquest and Imperialism 539-331 BC. Proceedings of a Seminar in memory of Vladimir G. Lukonin*, London, 26–34.
- Heller, André 2006, *Das Babylonien der Spätzeit im Spiegel der klassischen Quellen und der keilschriftlichen Literatur*, unveröffentlichte Diss., Erlangen.
- Högemann, Peter 1992, *Das alte Vorderasien und die Achämeniden: ein Beitrag zur Herodot-Analyse* (Beihefte zum Tübinger Atlas des Vorderen Orients, Reihe B 98), Wiesbaden.
- Huber, Irene 2005, „Ersatzkönige in griechischem Gewand: Die Umformung der *šar pūhi*-Rituale bei Herodot, Berossos, Agathias und den Alexander-Historikern“, in: Rollinger, Robert (ed.), *Von Sumer bis Homer, Festschrift für Manfred Schretter zum 60. Geburtstag am 25. Februar 2004*, (AOAT 325), Münster, 339–398.
- Huber, Irene (in Vorbereitung), *Stereotypisierung – Idealisierung – Indifferenz: Formen der literarischen Auseinandersetzung mit Persien und deren ideologische Nutzbarmachung im spätclassischen Griechenland*, Diss., Innsbruck.
- Hutcheon, Linda 1988, *A Poetics of Postmodernism. History, Theory, Fiction*, New York.
- Jacoby, Felix 1922, "Ktesias 1", *RE* XI, 2032–2073.
- Kaletsch, Hans 1993, „Zur 'Babylonischen Chronologie' bei Orosius“, in: Dietz, Karlheinz/Hennig, Dieter/Kaletsch, Hans (eds), *Klassisches Altertum, Spätantike und frühes Christentum, Adolf Lippold zum 65. Geburtstag gewidmet*, Würzburg, 447–472.
- Kessler, Karlheinz 2006, „Provinz B. Babylonien im 1. Jahrtausend“, *RIA* 11/1, 2, 38–42.
- Kessler-Müller, Christa/Kessler, Karlheinz 1999, „Spätbabylonische Gottheiten in spätantiken mandäischen Texten“, *ZA* 89, 65–87.
- Klinkott, Hilmar 2005, *Der Satrap: ein achaimenidischer Amtsträger und seine Handlungsspielräume*, (Oikumene 1), Frankfurt am Main.
- König, Friedrich W. 1972, *Die Persika des Ktesias von Knidos*, (AfO Bh. 18), Graz.
- Krebernik, Manfred 1998-2001, "Ninlil", *RIA* 9, Berlin – New-York, 452–461.
- Kuhr, Amélie 1987, „Survey of written sources available for the history of Babylonia under the later Achaemenids, concentrating on the period from Artaxerxes II to Dareios III“, in: Sancisi-Weerdenburg, Heleen (ed.), *Sources, Structures and Synthesis: proceedings of the Groningen 1983 Achaemenid History Workshop*, (Achaemenid History I), Leiden, 147–157.
- Kuhr, Amélie 1987, "Berossus' Babyloniaka and Seleucid Rule in Babylonia", in: Kuhr, Amélie/Sherwin-White, Susan (eds), *Hellenism in the East: the interaction of Greek and Non-Greek civilizations from Syria to Central Asia after Alexander*, Berkeley/Los Angeles, 32–56.
- Lambert, Wilfred G. 1969, *Enuma Eliš: The Babylonian epic of creation*, (The cuneiform text), Oxford.

- Lambert, Wilfred G. 1994, „Enuma Elisch“, in: Hecker, Karl/Lambert, W.G./Müller, Gerfrid/Von Soden, Wolfram/Ünal, Ahmet, *Weisheitstexte, Mythen und Epen: Mythen und Epen II*, (TUAT III/2), Gütersloh, 565–603.
- Langdon, Stephen 1912, *Die neubabylonischen Königsinschriften*, (Vorderasiatische Bibliothek 4), Leipzig.
- Lenfant, Dominique, 2000, „Nicolas de Damas et le corpus des fragments de Ctésias. Du fragment comme adaption“, *AncSoc* 30, 293–318.
- Lenfant, Dominique 2004, *Ctésias de Cnide, La Perse, L’Inde, Autres Fragments. Texte établi, traduit et commenté*, (Collection des Universités de France, publiée sous le patronage de l’Association Guillaume Budé), Paris.
- MacGinnis, John D. A. 1988, “Ctesias and the fall of Nineveh”, *ICS* 13/1, 37–42.
- Machinist, Peter 1997, „The Fall of Assyria in Comparative Ancient Perspective“, in: Parpola, Simo/Whiting, Robert M. (eds), *Assyria 1995. Proceedings of the 10th Anniversary Symposium of the Neo-Assyrian Text Corpus Project, Helsinki, September 7-11, 1995*, Helsinki, 178–195.
- Mayer, W. 1998, „Nabonids Herkunft“, in: Dietrich, M./Loretz, O. (eds), *Dubsar anta-men: Studien zur Altorientalistik, Festschrift für Wilhelm H. Ph. Römer zur Vollendung seines 70. Lebensjahres*, (AOAT 253), Münster, 245–261.
- Oelsner, Joachim 1997, “Babylonia”, *DNP* 2, 388–389.
- Parpola, Simo 2004, “National and Ethnic Identity in the Assyrian Empire and Assyrian Identity in Post Empire Times”, *JAAS* 18/2, 5–40.
- Powell, J. Enoch 2004², *A Lexicon to Herodotus*, Hildesheim–Zürich–New York.
- Radner, Karen 2006, „Provinz. C. Assyrien“, *RIA* 11/1,2, 42–68.
- Roaf, Michael, “The Median Dark Age”, in: Lanfranchi, Giovanni B./Roaf, Michael/Rollinger, Robert (eds), *Continuity of Empire (?) Assyria, Media, Persia*, Padua, 13–22.
- Rochberg-Halton, Francesca 1984, *New evidence for the history of Astrology*.
- Rollinger, Robert 1993, *Herodots Babylonischer Logos. Eine kritische Untersuchung der Glaubwürdigkeitsdiskussion*, (IBK Sonderheft 84), Innsbruck.
- Rollinger, Robert 1998, „Überlegungen zu Herodot, Xerxes und dessen angeblicher Zerstörung Babylons“, *AoF* 25, 339–373.
- Rollinger, Robert 1998/99, „Der Stammbaum des achaimenidischen Königshauses oder die Frage der Legitimität der Herrschaft des Dareios“, *AMIT* 30, 155–209.
- Rollinger, Robert 1999, „Xerxes und Babylon“, *N.A.B.U.* 1999 no.1/8, 9–12.
- Rollinger, Robert 2003, „The western expansion of the Median „empire“: a re-examination“, in: Lanfranchi, Giovanni B./Roaf, Michael/Rollinger, Robert (eds), *Continuity of Empire (?) Assyria, Media, Persia*, Padua, 289–320.
- Rollinger, Robert 2006, „Assyrios, Syrios, Syros und Leukosyros“, *WdO* 36, 72–82.
- Rollinger, Robert (im Druck a), „Assur, Assyrien und die klassische Überlieferung: Nachwirken, Deutungsmuster und historische Reflexion“, in: Renger, Johannes (ed.), *Assur – Gott, Stadt, Land*, (CDOG 5), Berlin.
- Rollinger, Robert (im Druck b), „Semiramis“, *RCA*.
- Rollinger, Robert (im Druck c), „Von Kyros bis Xerxes: Babylon in persischer Zeit und die Frage der Bewertung des herodoteischen Geschichtswerkes – eine Nachlese“, in: Krebernik, Manfred/Neumann, Hans (eds), *Geburtstagskolloquium zu Ehren von Joachim Oelsner*, (Oriens et Occidens), Stuttgart.
- Sayce, A. H. 1883, *The ancient empires of the East. Herodotus I-III, with notes introduction and appendices*, London.
- Schaudig, Hanspeter 2001, *Die Inschriften Nabonids von Babylon und Kyros' des Großen samt den in ihrem Umfeld entstandenen Tendenzschriften. Textausgabe und Grammatik*, (AOAT 256) Münster.

- Schmitt, Rüdiger 2006, *Iranische Anthroponyme in den erhaltenen Resten von Ktesias' Werk*, (Iranica Graeca Vetustiora III=ÖAW Phil.-Hist. Kl. SB 736=Veröffentlichungen zur Iranistik 33), Wien.
- Scurlock, Jo-Ann 1990, „The Euphrates Flood and the Ashes of Niniveh (Diod. II 27, 1 – 28, 7)”, *Historia* 39, 382–384.
- Seux, M.-J. 1967, *Épithètes royales akkadiennes et sumériennes*, Paris.
- Shahbazi, A. Shapur 1993, „Kunaxa“, *EnIr* VI, 455.
- Stanzel, Franz-Karl 1996, „Historie, Historischer Roman, Historiographische Metafiktion“, *Sprachkunst* 26, 113–123.
- Stevenson, Rosemary B. 1997, *Persica. Greek writing about Persia in the fourth century BC*, Edinburgh.
- Stolper, Matthew W., 1985, *Entrepreneurs and Empire*, Leiden.
- Stolper, Matthew W., 1987, „Bēl-šunu the satrap“, in: Rochberg-Halton, Francesca (ed.), *Language, Literature, and History: Philological and historical studies presented to Erica Reiner*, New Haven, 389–402.
- Stolper, Matthew W., 1990, „The Kasr-Archive“, in: Sancisi-Weerdenburg, Heleen (ed.), *Centre and periphery: proceedings of the Groningen 1986 Achaemenid History Workshop*, (Achaemenid History IV), Leiden, 195–205.
- Stronk, Jan P. 2007, „Ctesias of Cnidus, a reappraisal“, *Mnemosyne* 60, 25–58.
- Syme, Ronald 1988, „The Cadusii in history and fiction“, *JHS* 108, 137–150.
- Tourraix, Alexandre 2001, „L'image du roi et son double: rituel babylonien, succession achéménide et historiographie grecque“, in: Molin, Michel (ed.), *Images et représentations du pouvoir et de l'ordre social dans l'Antiquité: actes du colloque: Angers, 28-29 mai 1999*, (De l'archéologie à l'histoire), Paris, 101–108.
- Tuplin, Christopher 2004, „Doctoring the Persians: Ctesias of Cnidus, Physician and Historian“, *Klio* 86/2, 305–447.
- Unger, Eckhard 1970², *Babylon. Die Heilige Stadt nach der Beschreibung der Babylonier*, Berlin.
- Vallat, François 1993, *Les noms géographiques des sources suso-élamites*, (RGTC 11), Wiesbaden.
- Vlaardingerbroek, Menko 2004, „The founding of Nineveh and Babylon in Greek historiography“, *Iraq* 66, 233–241.
- Waerzeggers, Caroline 2003/4, „The Babylonian Revolts against Xerxes and the ‘End of Archives’“, *AfO* 50, 150–173.
- White, Hayden 1991², *Auch Klio dichtet oder Die Fiktion des Faktischen: Studien zur Tropologie des historischen Diskurses*, (Sprache und Geschichte 10), Stuttgart.
- Wiesehöfer, Josef 2000, „Weltreiche, Weltreichsidee. II: Klassische Antike“, *DNP* 12/2, 460–463.
- Wiesehöfer, Josef 2002, „Kontinuität oder Zäsur? Babylonien unter den Achämeniden“, in: Kratz, Reinhard (ed.), *Religion und Religionskontakte im Zeitalter der Achämeniden*, (Veröffentlichungen der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Theologie 22), Gütersloh, 29–48.
- Wilhelm, Gernot 1990, „Marginalien zu Herodot, Klio 199“, in: Abusch, Tzvi/Huehnergard, J./Steinkeller, Piotr (eds), *Lingering over Words: studies in ancient Near Eastern literature in honor of William L. Moran*, Atlanta, 505–524.
- Zadok, Ran 1985, *Geographical Names according to New- and Late-Babylonian Texts*, (RGTC 8), Wiesbaden.